



Universität für  
Bodenkultur Wien



Department für  
Nachhaltige Agrarsysteme

Institut für Ökologischen Landbau  
AG Wissenssysteme und Innovationen

# Wahrnehmung der Bio-Kontrolle durch Bio-BäuerInnen im Lungau, Salzburg

Masterarbeit

**Autorin:**  
Kreitner Miriam Rebecca, BSc

**Betreuer:**  
Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.nat. techn. Christian Vogl



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>10</b>
<b>2. Stand der Forschung .....</b>	<b>12</b>
<b>2.1. Bio-Landbau .....</b>	<b>12</b>
<b>2.2. Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in Österreich.....</b>	<b>12</b>
<b>2.3. Regelmechanismen im Bio-Landbau .....</b>	<b>14</b>
2.3.1. Grundprinzipien der biologischen Landwirtschaft nach IFOAM .....	14
2.3.2. EU-Bio-Richtlinien .....	15
2.3.3. Österreichisches Lebensmittelbuch (Codex Alimentarius Austriacus) .....	15
2.3.4. EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz - EU-QuaDG .....	15
2.3.5. Private Standards .....	16
2.3.5.1. Bio-Verbände .....	16
2.3.5.2. ÖPUL .....	16
2.3.5.3. AMA (Agrarmarkt Austria).....	17
<b>2.4. Kontrolle .....</b>	<b>18</b>
2.4.1. Ablauf der Bio-Kontrolle .....	18
2.4.2. Bio-KontrollorIn .....	19
<b>2.5. Rolle der Bio-Zertifizierung .....</b>	<b>19</b>
<b>2.6. Akkreditierung .....</b>	<b>20</b>
<b>2.7. Zuständige Behörde .....</b>	<b>20</b>
<b>2.8. Thematisch bezogene Publikationen .....</b>	<b>21</b>
<b>2.9. Wahrnehmung und Einstellung .....</b>	<b>23</b>
2.9.1. Sozialpsychologie .....	23
2.9.2. Wahrnehmung und soziale Wahrnehmung .....	23
2.9.3. Einstellung .....	24
2.9.4. Messung der Einstellung .....	24
<b>3. Erkenntnisinteresse .....</b>	<b>25</b>
<b>3.1. Frage- und Problemstellung .....</b>	<b>25</b>
3.1.1. Problemstellung .....	25
3.1.2. Fragestellung .....	25
<b>3.2. Hypothesen .....</b>	<b>25</b>
<b>3.3. Zielsetzungen .....</b>	<b>26</b>
<b>4. Methoden.....</b>	<b>26</b>
<b>4.1. Methodenübersicht .....</b>	<b>26</b>
<b>4.2. Forschungsregion .....</b>	<b>27</b>
4.2.1. Der Lungau - Zahlen und Fakten .....	27
4.2.2. Bio Sektor Salzburg/Lungau .....	29

<b>4.3. ForschungspartnerInnen</b> .....	<b>29</b>
<b>4.4. Sozioökonomische Daten der GesprächspartnerInnen</b> .....	<b>29</b>
<b>4.5. Gründe der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise der GesprächspartnerInnen</b> .....	<b>31</b>
<b>4.6. Fragebogenerstellung</b> .....	<b>32</b>
<b>4.7. Aufbau des Fragebogens</b> .....	<b>33</b>
<b>4.8. Pretest</b> .....	<b>33</b>
<b>4.9. Datenerhebung</b> .....	<b>33</b>
<b>4.10. Datenspeicherung und Datenaufbereitung</b> .....	<b>34</b>
<b>4.11. Datenanalyse</b> .....	<b>34</b>
<b>4.12. Rückgabe der Ergebnisse</b> .....	<b>35</b>
<b>5. Ergebnisse</b> .....	<b>35</b>
<b>5.1. Bio-Kontrolle</b> .....	<b>36</b>
5.1.1. Zeitaufwand .....	36
5.1.2. Nutzen.....	37
5.1.3. Verwaltungsaufwand .....	37
5.1.4. Betriebliche Kosten .....	38
5.1.5. Unangekündigt/angekündigte Bio-Kontrolle .....	38
<b>5.2. Bio-Zertifizierung</b> .....	<b>38</b>
<b>5.3. Bio-KontrollorIn</b> .....	<b>40</b>
<b>5.4. EU-Bio-Richtlinien</b> .....	<b>41</b>
<b>5.5. Ergebnisse der Hypothesentests</b> .....	<b>42</b>
5.5.1. Hypothese 1 .....	42
5.5.2. Hypothese 2 .....	42
5.5.3. Hypothese 3 .....	43
5.5.4. Hypothese 4 .....	43
5.5.5. Hypothese 5 .....	43
<b>6. Diskussion</b> .....	<b>44</b>
<b>6.1. Forschungsfrage 1: Wie wird die Bio-Kontrolle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?</b> .....	<b>44</b>
<b>6.2. Forschungsfrage 2: Wie wird die Bio-Zertifizierungsstelle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen? ....</b>	<b>45</b>
<b>6.3. Forschungsfrage 3: Wie wird der/die Bio-KontrollorIn von Bio-BäuerInnen wahrgenommen? .....</b>	<b>45</b>
<b>6.4. Forschungsfrage 4: Wie werden die EU-Bio-Richtlinien von Bio-BäuerInnen wahrgenommen? .....</b>	<b>46</b>
<b>7. Schlussfolgerung und Ausblick</b> .....	<b>46</b>
<b>8. Quellenverzeichnis</b> .....	<b>47</b>

<b>9. Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>50</b>
<b>10. Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>50</b>
<b>11. Anhang .....</b>	<b>51</b>
<b>11.1. Ergebnisse der deskriptiven Statistik .....</b>	<b>51</b>
<b>11.2. Verwendeter Fragebogen .....</b>	<b>60</b>

## **Dank**

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen bedanken, die durch ihre persönliche, fachliche und emotionale Unterstützung zur Fertigstellung dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Mein aufrichtigster Dank geht an Christian Vogl für seine Hilfsbereitschaft, seine Unterstützung bei jedweden Fragen und nicht zuletzt für die Bereitstellung des Masterarbeitsthemas. Ebenso möchte ich mich bei Christoph Schunko für seine hilfreichen Tipps im Masterseminar bedanken.

Besonderer Dank gilt meiner Familie, die mich in jeder Lebenslage begleitete, mich wo sie nur konnte unterstützte und mir den erfolgreichen Abschluss dieses Studiums ermöglichte. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch bei meinem Partner, der mir in dieser Zeit immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, immer ein offenes Ohr für mich hatte und immer an mich geglaubt hat.

Ein aufrichtiges Dankeschön, möchte ich auch all meinen Gesprächspartnern und Gesprächspartnerinnen aussprechen, die durch ihre Teilnahme an den Interviews es erst ermöglichten, diese Masterarbeit zu verfassen.

Vielen herzlichen Dank.

# Kurzfassung

**Kreitner, Miriam. 2019. Wahrnehmung der Bio-Kontrolle durch Bio-BäuerInnen im Lungau, Salzburg, Masterarbeit an der Universität für Bodenkultur, Wien;**

Weltweit steigt die Zahl an Bio-Betrieben, Bio-Flächen und biologisch produzierten Lebensmitteln. Dieser globale Trend spiegelt sich auch in Österreich wider. Dadurch rücken Themen wie die Bio-Kontrolle und das Bio-Zertifizierungssystem immer mehr in den Vordergrund. Die bei der Recherche gefundene Literatur zeigt allerdings, dass bisher nur sehr wenig im Bereich der Bio-Kontrolle und der Bio-Zertifizierung veröffentlicht wurde. Noch weniger Literatur ist zu finden, wenn man sich mit der Wahrnehmung und der Einstellung von Bio-LandwirtInnen gegenüber der Bio-Kontrolle und dem Bio-Zertifizierungssystem beschäftigt. Aus diesem Grund hat sich die vorliegende Arbeit mit diesen Themen auseinandergesetzt.

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den Themenbereichen: Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und der EU-Bio-Richtlinien und wie diese Themenfelder durch Salzburger, noch spezifischer Lungauer Bio-BäuerInnen wahrgenommen werden.

Die Feldforschung wurde mit 29 Lungauer Bio-BäuerInnen durchgeführt, für die Befragungen diente ein Fragebogen mit geschlossenen und halb offenen Fragen. Die Datenanalyse wurde mittels deskriptiver Statistik und dem Statistikprogramm SPSS durchgeführt.

Zwei der fünf aufgestellten Hypothesen waren signifikant und konnten angenommen werden. Je höher die wahrgenommene Zeitintensivität der Bio-Kontrolle ist, umso unzufriedener sind die Bio-BäuerInnen mit der Bio-Kontrolle ( $p=0,018$ ;  $r=0,437^*$ ). Je höher die persönliche Überzeugung der Bio-BäuerInnen mit der biologischen Wirtschaftsweise, umso höher ist die Zufriedenheit mit der Bio-Kontrolle ( $p=0,015$ ;  $r=0,446^*$ ).

Insgesamt fällt die Zufriedenheit der Bio-LandwirtInnen gegenüber den Themen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und EU-Bio-Richtlinien positiv aus. 100% der GesprächspartnerInnen würden sich ein weiteres Mal für die biologische Wirtschaftsweise entscheiden.

Die gesammelten Ergebnisse dieser Arbeit korrelieren eng mit bereits publizierter Literatur. So konnte auch diese Arbeit feststellen, dass die Wahrnehmung der Bio-BäuerInnen mit dem Bio-Zertifizierungssystem positiv ausfiel. Die vorliegende Arbeit kann als Basis für weiterführende Forschung zu den Themenbereichen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und EU-Bio-Richtlinien verwendet werden.

# Abstract

**Kreitner, Miriam. 2019. Perception of the organic inspection system by organic farmers in Lungau, Salzburg, Master thesis at the University of Natural Resources and Life Sciences Vienna (Austria);**

The number of organic farms, organic areas and organically produced food is increasing worldwide. This global trend is also reflected in Austria. As a result, topics such as organic control and organic certification systems are gaining importance throughout various industries. Interestingly little has been published in the fields of organic control and certification, particularly in terms of social perception and attitude towards the organic control and the organic certification system. For this reason, the present work aims to investigate how organic farmers in Lungau, Salzburg perceive organic control, organic certification, organic inspection and EU guidelines.

The fieldwork was carried out with 29 organic farmers from Lungau, for the surveys was a questionnaire used with closed and semi-open questions. Data analysis was performed using descriptive statistics and the statistics program SPSS.

Two of the five hypotheses put forward were significant and could be accepted.

The higher the perceived time intensity of the organic control, the more dissatisfied are the organic farmers with the organic control ( $p=0.018$ ,  $r=0.437^*$ ). The higher the organic farmers' personal convictions with organic farming, the higher their satisfaction with the organic control ( $p=0.015$ ,  $r=0.446^*$ ).

The study shows that farmers were satisfied with organic control, organic certification, organic control and EU organic guidelines. Surveys conducted highlight that the entire sampled population in this study is in favour of organic farm management.

The results of this study are comparable to the previously published literature surrounding this topic. This work also showed organic farmers perceive the organic certification system in a positive manner. The present work can be used as a basis for further research on organic control, certification, inspection and the EU organic guidelines.

## **Abkürzungsverzeichnis**

AMA - Agrarmarkt Austria

BMASGK - Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz

BMDW - Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort

BMNT - Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

EG - Europäische Gemeinschaft

EU-QuaDG - EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz

FiBL - Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Schweiz, Deutschland, Österreich

IFOAM - International Federation of Organic Agriculture Movements

LMSVG - Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetzes

ÖPUL - österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

# 1. Einleitung

In den vergangenen Jahren stieg weltweit nicht nur die Nachfrage nach biologisch erzeugten Produkten, sondern auch die Zahl der Bio-Betriebe und Bio-Flächen (FiBL, 2018).

Im Jahr 2016 wurde jeder fünfte Hektar in Österreich biologisch bewirtschaftet, das entspricht 21,9% der landwirtschaftlich genutzten Fläche oder einer Gesamtfläche von 571.585 ha und somit einem Plus von 0,7% der Bio-Fläche gegenüber dem Jahr 2015.

Der Anteil an Bio-Betrieben in Österreich ist im Jahr 2015 von 17,9% auf 19,1% innerhalb eines Jahres gestiegen. Auch für das Jahr 2017 werden wieder intensive Betriebszuwächse von ca. 1.500 neuen Bio-Betrieben und einer zusätzlichen Fläche von 36.000 ha prognostiziert (Grüner Bericht, 2016, 48; Grüner Bericht, 2017, 48).

Der wachsende Trend an Bio-Betrieben und Bio-Flächen beschränkt sich nicht alleine auf Österreich, in der EU wurden beispielsweise im Jahr 2015 Biolebensmittel im Wert von 27,1 Milliarden Euro umgesetzt. 13,5 Millionen Hektar an biologisch bewirtschafteter Fläche wurden im Jahr 2016 in Europa bestellt (FiBL, 2017; FiBL 2018). Abbildung 1: Überblick über den Bio-Flächenanteil in Europa (FiBL Erhebung 2018 [www.organic-world.net](http://www.organic-world.net)). zeigt einen Überblick über den Bio-Flächenanteil in Europa im Jahr 2016.

Bei einem so stark wachsenden Trend rücken auch Themen wie das Bio-Zertifizierungssystem und die Bio-Kontrolle immer mehr in den Vordergrund. Wissenschaftliche Untersuchungen die sich mit den Themen Bio-Zertifizierung und Bio-Kontrolle auseinandersetzen gibt es, schwieriger sieht es aus wenn man sich mit der Wahrnehmung oder der Einstellung von biologisch wirtschaftenden BäuerInnen beschäftigt. Wissenschaftliche Studien die sich mit der Wahrnehmung oder der Zufriedenheit von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle und/oder dem Bio-Zertifizierungssystem auseinandersetzen, gibt es nur wenige. Die Forschungsaktivität die es gibt, konzentriert sich vor allem auf Deutschland, Chile und Österreich. Für den im Bundesland Salzburg liegenden Lungau wurde keine Literatur gefunden. Die Region Lungau wurde als Forschungsregion für diese Arbeit herangezogen.

Die vorliegende Arbeit will einen Beitrag zur Grundlagenforschung gegenüber dem Thema Bio-Kontrolle leisten und insbesondere die Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen während Bio-Kontrollen ergründen. Der Fokus liegt hierbei auf der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen zu den Themenbereichen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und der EU-Bio-Richtlinien.

**Europa**  
13,5  
Millionen  
ha

In vier Ländern befindet sich die Hälfte der europäischen Biofläche.



Verteilung der Biolandwirtschaftsfläche 2016

**Spanien**  
2,02  
Millionen  
ha

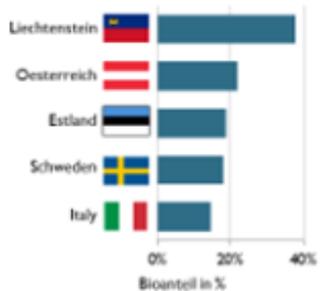
Das Land mit der grössten Biofläche ist Spanien, gefolgt von Italien und Frankreich.



Die Länder mit der grössten Biofläche

**2,7 %**  
der Landwirt-  
schaftsfläche  
ist Bio  
(EU 6,7%)

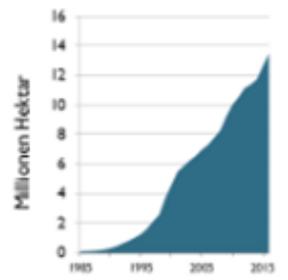
In 9 Ländern sind mindestens 10 % der Landwirtschaftsfläche Bio.



Die Länder mit dem höchsten Bioflächenanteil

**+73 %**  
Zuwachs  
2007-2016

2016 nahm die Biofläche um fast 0.85 Million Hektar zu.



Zunahme der Biofläche 1985-2016

Quelle: FiBL Erhebung 2018 www.organic-world.net

Abbildung 1: Überblick über den Bio-Flächenanteil in Europa (FiBL Erhebung 2018 www.organic-world.net).

## 2. Stand der Forschung

### 2.1. Bio-Landbau

Der Begriff „ökologische Landwirtschaft“ oder „biologische Landwirtschaft“ wird von unterschiedlichen Institutionen sehr heterogen definiert.

Ökologische Landwirtschaft ist ein ganzheitliches Paradigma für die Erhaltung nachhaltigen Lebens auf der Erde (IFOAM, 2018).

*"Organic Agriculture is a production system that sustains the health of soils, ecosystems and people. It relies on ecological processes, biodiversity and cycles adapted to local conditions, rather than the use of inputs with adverse effects. Organic Agriculture combines tradition, innovation and science to benefit the shared environment and promote fair relationships and a good quality of life for all involved." (IFOAM, 2005).*

Der Codex Alimentarius macht deutlich, dass der ökologische Landbau überdies in seiner ganzheitlichen Natur gesehen werden muss (Sligh & Cierpka, 2007, 152-156).

*„Organic agriculture is a holistic production management system which promotes and enhances agro-ecosystem health, including biodiversity, biological cycles, and soil biological activity. It emphasizes the use of management practices in preference to the use of off-farm inputs, taking into account that regional conditions require locally adapted systems. This is accomplished by using, where possible, agronomic, biological and mechanical methods, as opposed to using synthetic materials, to fulfill any specific function within the system“ (Sligh & Cierpka, 2007, 31, CIT. CODEX ALIMENTARIUS COMMISSION, 1999/2001).*

Für den Dachverband IFOAM (*Internationale Federation of Organic Agriculture Movements*) stellen die Werte der ökologischen Landwirtschaft ein wesentliches Element der Definition der ökologischen Landwirtschaft dar. Daher inkludiert IFOAM u.a. soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Tragfähigkeit und Umweltverträglichkeit in ihre Definition (Sligh & Cierpka, 2007, 152-156).

*„Organic agriculture is an agricultural system that promotes environmentally, socially and economically sound production of food, fiber, timber, etc. In this system, soil fertility is seen as the key to successful production. Working with the natural properties of plants, animals and the landscape, organic farmers aim to optimize quality in all aspects of agriculture and the environment“ (Sligh & Cierpka, 2007, 31, Zit. IFOAM, 2003).*

### 2.2. Entwicklung der biologischen Landwirtschaft in Österreich

Freyer et al. (2001) unterteilen den biologischen Landbau in Österreich in sechs Stufen. Die erste Stufe und der Beginn der Biobewegung gehen auf die Pionierbetriebe zurück und sind auf das Jahr 1927 datiert. Im Jahr 1962 und in der zweiten Stufe der Unterteilung folgen Beratungs- und Ausbildungsprogramme durch verbandsartige Organisationsstrukturen. Erste Forschungsaktivitäten finden statt, der Begriff „biologisch“ wird gesetzlich geregelt und es folgen weitere Verbandsgründungen, dies bildet Stufe drei. Umstellungsbeihilfen werden in der vierten Stufe bereitgestellt und die Richtlinien des biologischen Landbaues werden bearbeitet. In der fünften Stufe, dem Jahr 1994, werden Direktzahlungen gefördert und es kommt zur Aufnahme biologischer Produkte im Sortiment von großen Handelsketten. Kennzeichnend für die sechste Stufe ab dem Jahr 2000 ist die verstärkte Internationalisierung des Handels (Freyer et al., 2001, 400). Anhand der Statistik des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus kann ab dem Jahr 1990 bis in das Jahr 2016 ein stetiges Wachstum sowohl an Biobetrieben als auch an Bioflächen festgestellt

werden. Die Anzahl an Biobetrieben in Österreich im Jahr 2016 betrug 21820 Biobetriebe und eine Biofläche von 571600 Hektar (Abbildung 2; Abbildung 3) (BMNT, 2017).

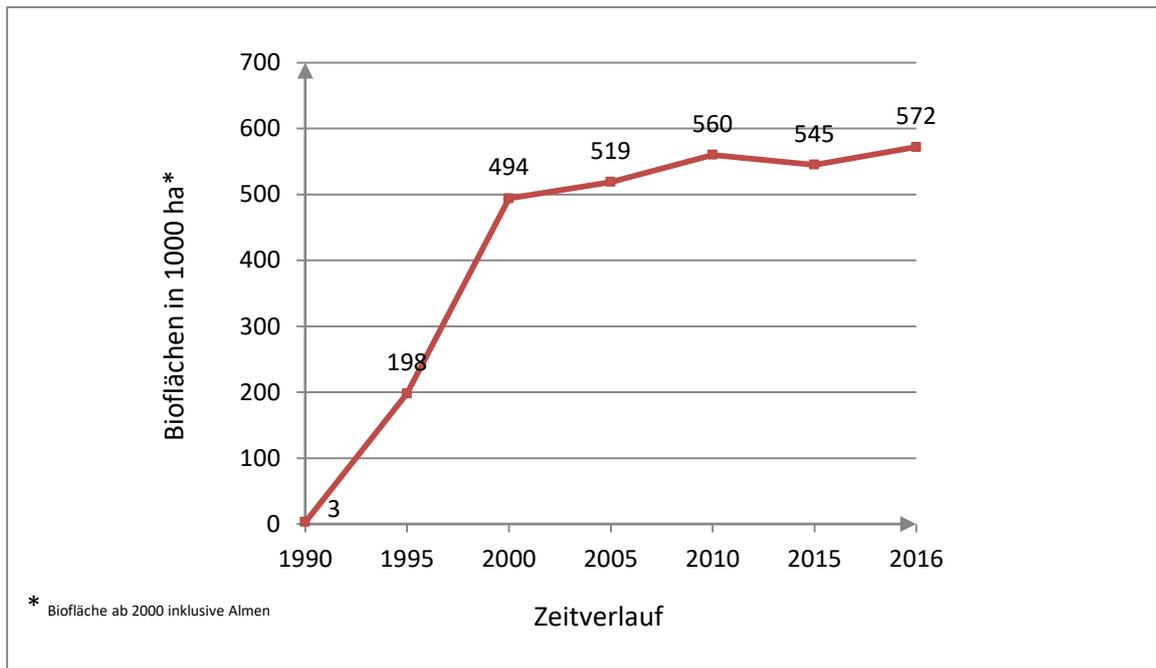


Abbildung 2: Entwicklung der Bioflächen zwischen den Jahren 1990 und 2016 in Österreich (BMNT, 2017).

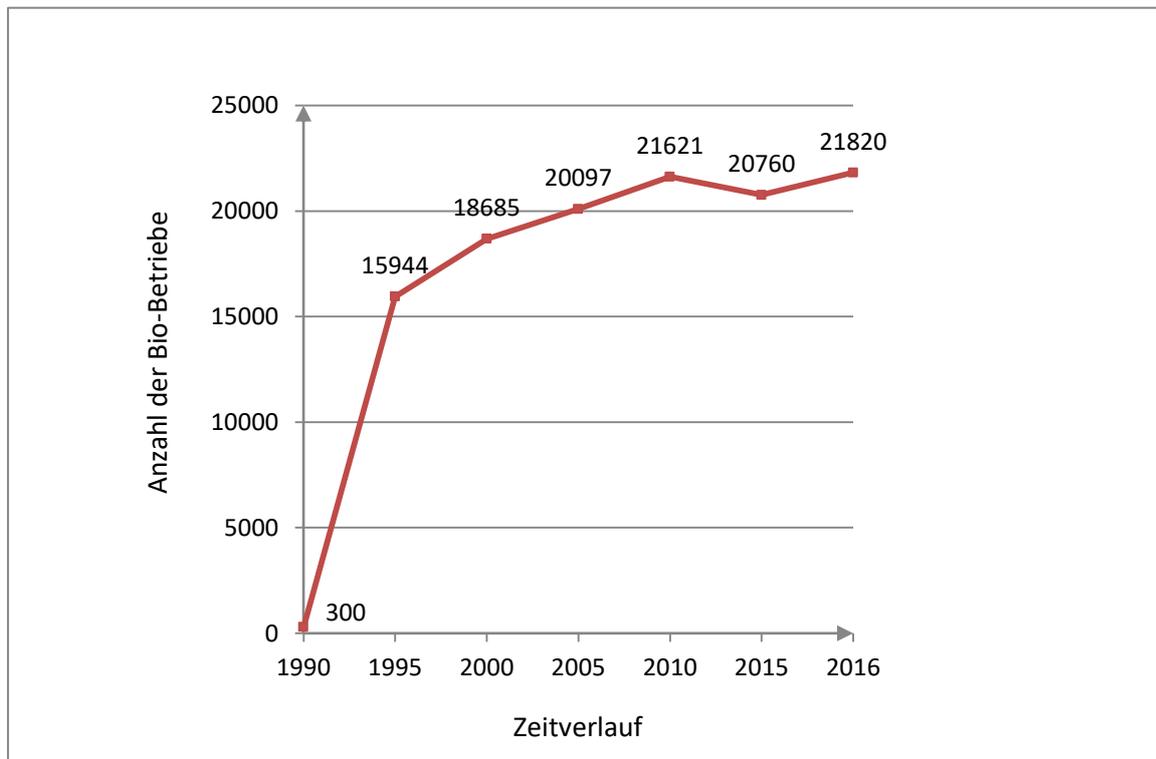


Abbildung 3: Entwicklung der Biobetriebe zwischen den Jahren 1990 und 2016 in Österreich (BMNT, 2017).

## **2.3. Regelmechanismen im Bio-Landbau**

Die EG-Öko-Verordnungen 834/2007 und 889/2008 der Europäischen Union regeln die biologische Landwirtschaft für alle EU-Mitgliedsstaaten. Der Codex Alimentarius Austriacus gibt weitere Richtlinien auf nationaler Ebene an, die nicht durch die EU-Bio-Richtlinien abgedeckt werden. Der Codex Alimentarius wurde in Österreich im Jahr 2016 durch das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz abgelöst (§ 19. Abs. 1 EU-QuaDG). Privatrechtliche Richtlinien, meistens in der Kombination mit speziellen Etiketten oder Labels, können von Bio-BäuerInnen freiwillig gewählt werden (IFOAM, 2005; Europäischer Rat, 2007; Europäischer Rat, 2008; Grünewald, 2013, 179).

Für den Prozess der Zertifizierung werden Standards benötigt. Standards können freiwillig oder verbindlich sein. Außerdem unterscheidet man zwischen Standards und Prinzipien. Durch klare und rechtsverbindliche Standards in der Produktionsprozesskette des ökologischen Landbaues können nur Produkte, die auch gemäß der EU-Verordnungen hergestellt, geprüft und zertifiziert wurden, als ökologisch gekennzeichnete Produkte verkauft werden. Prinzipien basieren auf philosophischen Grundaussagen, welche die Produktion, den Handel und den Verbrauch eines Produkts beschreiben sollen (Corsin et al., 2007, 2). Die Zertifizierung stellt ein elementares Instrument des ökologischen Landbausystems dar (Padel et al., 2010, 10).

### **2.3.1. Grundprinzipien der biologischen Landwirtschaft nach IFOAM**

IFOAM spiegelt die Geschichte der weltweiten biologischen Bewegung wider und wurde 1972 als Dachverband (Internationale Federation of Organic Agriculture Movements) von fünf Organisationen für biologische Landwirtschaft aus den USA, Südafrika und Europa gegründet. In den Jahren von 2003 bis 2005 wurden die Prinzipien der biologischen Landwirtschaft von IFOAM und deren Organisationsmitgliedern artikuliert und schließlich im September des Jahres 2005 bei der Generalversammlung des Verbandes angenommen (Luttikholt, 2007, 347). Diese lauten:

- Prinzip der Gesundheit – Die biologische Landwirtschaft soll die Gesundheit des Bodens, der Pflanzen, der Tiere, des Menschen und unserer gesamten Erde als ein Ganzes, erhalten und verbessern.
- Prinzip der Ökologie – Die biologische Landwirtschaft sollte sich an lebenden ökologischen Systemen und Zyklen orientieren, mit diesen arbeiten, sie nachahmen und stets dazu beitragen sie zu verbessern.
- Prinzip der Gerechtigkeit – Die biologische Landwirtschaft soll auf Beziehungen aufbauen, die Fairness und Gerechtigkeit gewährleisten unter der Berücksichtigung unsere Lebenschancen und unsere gemeinsamen Umwelt.
- Prinzip der Sorgfalt – Die biologische Landwirtschaft sollte auf verantwortliche und vorsorgende Weise betrieben werden, um den Schutz der Gesundheit, der gegenwertigen Generationen ebenso wie zukünftiger Generationen und der Umwelt zu gewährleisten.

Diese vier Grundprinzipien können als die Wurzeln der biologischen Landwirtschaft gesehen werden. Sie beschreiben den Beitrag, den die biologische Landwirtschaft für die gesamte Erde leistet und bieten eine Vision, um im globalen Kontext die Welt zu verbessern (IFOAM, 2005).

### **2.3.2. EU-Bio-Richtlinien**

Die Produktion von biologisch erzeugten Lebensmitteln ist in der Europäischen Union und all ihren Mitgliedsstaaten durch die EG-Öko-Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 und (EG) Nr. 889/2008 geregelt. Die Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates regelt die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen, diese Verordnung diente zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91. Die Verordnung (EG) Nr. 889/2008 der Kommission regelt Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle. Die Verordnung (EG) Nr. 889/2008 regelt somit die Anwendung der Verordnung (EG) Nr. 834/2007. Zusätzlich zu diesen zwei Verordnungen trat im Dezember 2008 die Verordnung (EG) Nr. 1235/2008 der Kommission in Kraft und dient als Durchführungsvorschrift zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 hinsichtlich der Regelung der Einfuhren von ökologischen/biologischen Erzeugnissen aus Drittländern (Europäischer Rat, 2007; Europäischer Rat, 2008). Die genannten Verordnungen sind nicht als statisch zu betrachten, Durchführungsverordnungen werden regelmäßig geändert, verbessert und aktualisiert.

### **2.3.3. Österreichisches Lebensmittelbuch (Codex Alimentarius Austriacus)**

„Das österreichische Lebensmittelbuch (Codex Alimentarius Austriacus) dient zur Verlautbarung von Sachbezeichnungen, Begriffsbestimmungen, Untersuchungsmethoden und Beurteilungsgrundsätzen sowie von Richtlinien für das Inverkehrbringen von Waren (§ 76 Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz - LMSVG)“ (BMASGK, 2018). Der Codex Alimentarius Austriacus kann als „objektiviertes Sachverständigengutachten“ verstanden werden, jedoch ist es keine direkte Rechtsvorschrift. Aus Beratungsgründen und zur fachlichen Unterstützung wurde eine Codexkommission eingerichtet, diese besteht aus Unterkommissionen und Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Codexrichtlinien (BMASGK, 2018).

Seit dem Jahr 1983 hat Österreich eine staatliche Regelung für den biologischen Landbau. Veröffentlicht wurde diese Regelung im österreichischen Lebensmittelbuch in Kapitel A.8 und war bis in das Jahr 1994 die Mindestanforderung für biologisch erzeugte Produkte (Vogl et al., 2003, 6-10).

Die Grundlage für österreichische Bio-Betriebe, die Verarbeitung, den Handel und den Import bilden die Richtlinien des österreichischen Lebensmittelbuches (Kapitel A.8) und die EG-Öko-Verordnung 834/2007 und EG-Öko-Verordnung 889/2008. Im Codex Alimentarius Austriacus sind außerdem sowohl jene Bereiche geregelt, welche bislang nicht in der EG-Öko-Verordnung 834/2007 geregelt waren, als auch spezifische, ergänzende Regelungen (Vogl et al., 2003, 6-10; Vogl & Darnhofer, 2004, 2-5).

### **2.3.4. EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz - EU-QuaDG**

In Österreich trat am 01.01.2016 das Bundesgesetz zur Durchführung des Unionsrechts auf dem Gebiet der biologischen Produktion, geschützten Herkunftsangaben und traditionellen Spezialitäten (EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz) in Kraft (§ 19. Abs. 1 EU-QuaDG). Das Lebensmittelgesetz 1975 – LMG 1975 trat somit außer Kraft (§ 19. Abs. 3 EU-QuaDG). Paragraph 1. Absatz 1 des Bundesgesetzes für das EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz dient der Durchführung mehrerer Rechtsakte der Europäischen Union samt deren Änderungs- und Durchführungsvorschriften. Unter anderem dient es der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91, ABl. Nr. L 189 vom 20.7.2007 S. 1 (§ 1. Abs. 1 EU-QuaDG). Am 01.01.2018 kam es zu einem Inkrafttreten des Bundesgesetz in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. 78/2017 (§ 19. Abs. 4 EU-QuaDG).

Ein Beirat für die biologische Produktion wurde zusätzlich zum Inkrafttreten des EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz gebildet (§ 13 Abs. 1 EU-QuaDG). Gemäß § 13

Abs. 9 EU-QuaDG gehören zu den Aufgabenbereichen des Beirates die Beratung der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz und die Erarbeitung von Richtlinienvorschlägen (§ 13 Abs. 9 EU-QuaDG).

### **2.3.5. Private Standards**

Private Standards werden von Handelsketten genutzt, um die eigenen Qualitätsvorstellungen in der Bio-Produktion selbst zu gestalten. Mit eigenen Labels und Werbung können sich Handelsketten am Markt positionieren und von anderen Anbietern abgrenzen (Grünwald, 2013, 179). Das große Interesse an Bio-Produkten der drei Handelsketten Billa, Spar und dem Discounter Hofer, die knapp 69% des österreichischen Biomarktes kontrollieren, hat nicht nur zu einer Veränderung der Wertschöpfung und Produktion geführt, sondern auch zu einer starken Erweiterung des Absatzmarktes für Bio-Produkte (Grünwald, 2013, 167-168).

#### **2.3.5.1. Bio-Verbände**

In Österreich wurden ab dem Jahr 1959 die ersten Bio-Verbände gegründet, die heutigen Vorgänger der Bio Austria. Es entwickelte sich eine Vielzahl an Bio-Verbänden, doch die gemeinsamen Interessen und Ziele waren nur schwer zu koordinieren und wurden oftmals zu wenig konsequent verfolgt. Diese Entwicklung mündete in zwei Dachverbänden, der ÖIG und der ARGE Biolandbau. Im Jahr 2005 kam es zu einem Zusammenschluss aller Verbände unter der Bio Austria. Ziel dieses Zusammenschlusses war es, einen einheitlichen Ansprechpartner für Wirtschaft, Politik, die zivile Gesellschaft sowie für den Medienbereich bereitzustellen (Bio Austria, 2018).

Bio Austria hat einige Richtlinien formuliert die die Anforderung der EU-Bio-Verordnung übersteigen. Bio Austria Mitglieder verpflichten sich diese höheren Standards einzuhalten. Im „Richtlinienvergleich Bio Austria und der EU-Bio-Verordnung“ können alle abweichenden Richtlinien eingesehen werden. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Arbeit nur die Kapitel genannt und nicht jede einzelne abweichende Richtlinie. Folgende Kapiteleinteilungen trifft die Bio Austria (2017) um ihre einzelnen Richtlinien mit höheren Anforderungen zu unterteilen:

- Transparenz, Kontrolle und Sicherheit;
- Futtermittel;
- Haltung von Tieren am Bio Austria-Betrieb;
- Humusaufbau, Verbesserung der Biodiversität und Ökologie;
- Gartenbau und Dauerkulturen;
- Bio Austria denkt weiter – auch in Verarbeitung und Vermarktung;
- Kommunikation und Weiterbildung auf Bio Austria-Betrieben.

#### **2.3.5.2. ÖPUL**

ÖPUL ist ein Agrarumweltprogramm, das landwirtschaftliche Flächen und eine umweltschonende Bewirtschaftung unterstützt. ÖPUL steht für ein „österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft“ (BMNT, 2018).

Eine freiwillige Teilnahme ist für jeden österreichischen, landwirtschaftlichen Betrieb möglich, wenn die Einstiegsvoraussetzungen erfüllt werden und die Förderungsverpflichtungen eingehalten werden.

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL 2015 ist bereits das fünfte Agrarumweltprogramm seit dem Jahr 1995 und ist Teil des Programms für Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 (LE 14-20). Ab dem Antragsjahr 2018 werden insgesamt vierundzwanzig Maßnahmen angeboten. 438,3 Mio. Euro sind jährlich für das ÖPUL 2015 vorgesehen, 112 Mio. Euro davon sind für die Maßnahme der biologischen Wirtschaftsweise vorgesehen.

Die österreichische Landwirtschaft ist hin- und hergerissen zwischen einer wettbewerbsfähigen Produktion auf dem globalen Agrarmarkt und einer ökologischen und nachhaltigen Produktion für die Anforderungen der österreichischen Gesellschaft. Die österreichische Agrarpolitik versucht langfristig die ökologischen Leistungen der

Landwirtschaft zu sichern. „Die Maßnahmen des ÖPUL verfolgen dabei das Ziel, den beiden zentralen Trends in der österreichischen Landbewirtschaftung, der Nutzungsaufgabe und der Nutzungsintensivierung, entgegenzuwirken“ (BMNT, 2018).

Folgende Schwerpunkte werden im ÖPUL 2015 in Übereinstimmung mit den Zielen des oben genannten Programms für Ländliche Entwicklung 2014-2020 gesetzt (BMNT, 2018):

- „Verbesserung der Wasserwirtschaft, einschließlich des Umgangs mit Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln;
- Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung;
- Verringerung der aus der Landwirtschaft stammenden Treibhausgas- und Ammoniakemissionen sowie;
- Förderung der Kohlenstoffspeicherung und -bindung in der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung der Innovation, der Zusammenarbeit und des Aufbaus der Wissensbasis in ländlichen Gebieten;
- Steigerung des Tierwohls durch besonders tierfreundliche Haltungssysteme (zum Beispiel: Weidehaltung, Stallhaltung)“.

Somit dient ÖPUL 2015 der Aufrechterhaltung der Kulturlandschaft und einer flächendeckenden Landwirtschaft, sowie einer Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes (BMNT, 2018).

Die Maßnahmen des ÖPUL 2015 für die biologische Wirtschaftsweise beinhaltet unterschiedliche Förderungsvoraussetzungen (AMA, 2018):

- Bio-Betrieb laut EU-Verordnung 834/2007, Vertrag mit einer Bio-Zertifizierungsstelle;
- Einhaltung der EU-Bio-Richtlinien und nationaler Vorschriften;
- Erhaltung des Grünlandausmaßes während des Verpflichtungszeitraumes;
- Verpflichtender Weiterbildungskurs in der Programmperiode im Ausmaß von fünf Stunden. Inhalte des verpflichtenden Kurses sind unter anderem „Grundsätze des Biologischen Landbaus, Kreislaufwirtschaft, Bodenfruchtbarkeit, Düngemanagement, Biodiversität, Ackerbau, Grünlandwirtschaft, artgerechte Tierhaltung“ (AMA, 2018); Ein naturverträglicher und erhaltender Umgang mit Landschaftselementen.

### **2.3.5.3. AMA (Agrarmarkt Austria)**

Geschaffen wurde die Agrarmarkt Austria (AMA) als juristische Person des öffentlichen Rechts im Jahr 1992. Die AMA vollzieht alle Marktordnungen und untersteht dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und dessen Aufsicht. Zu den Aufgabenbereichen der AMA gehören (AMA, 2016):

- „Vollziehung der Marktordnungen und Direktzahlungen (Lizenzverwaltung etc.);
- Abwicklung der Leistungsentgelte  
Österreichisches Umweltprogramm (ÖPUL)  
Ausgleichszulage (AZ)  
Regional- und Investitionsoffensive - Sonstige Maßnahmen;
- Markt- und Preisberichterstattung;
- Rinderkennzeichnung“.

Die Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH oder AMA Marketing ist eine hundertprozentige Tochter der Marktordnungsstelle AMA. Ziel der AMA Marketing ist es, landwirtschaftliche Produkte (vor allem für die Produktionszweige Fleisch, Eier, Geflügel, Milch, Obst, Gemüse) und Bioprodukte zu fördern. Qualitätssicherungsprogramme und die Erarbeitung und Durchführung dieser fallen unter den Zuständigkeitsbereich der AMA Marketing. So zum Beispiel das AMA-Biozeichen. Überprüft und evaluiert werden die einzelnen Betriebe, die Verfahren und die Richtlinien der AMA-Zeichen (AMA, 2016).

Das AMA-Biozeichen oder auch Bio-Siegel wird von der AMA-Marketing vergeben, es handelt sich um ein behördliches und genehmigtes Gütesiegel. Die Gewährung des

Zeichennutzungsrechtes des Gütesiegels ist der abgeschlossene Lizenzvertrag mit der AMA-Marketing und die Einhaltung der Richtlinien des AMA-Biosiegels. Das AMA-Biosiegel lässt eine Teilnahme an dem freiwilligen Qualitätsprogramm erkennen. Dieses freiwillige Qualitätssicherungssystem für biologische Lebensmittel die das AMA-Biosiegel tragen stellt Anforderungen an biologisch wirtschaftende Betriebe, Betriebe die biologische Lebensmittel abpacken und sortieren und Betriebe die ver- und bearbeitend tätig sind oder mit biologischen Lebensmitteln handeln (AMA, 2014). Im „AMA-Biosiegel-Programm“ kann man die jeweiligen Bio-Richtlinien des AMA-Biosiegels einsehen und spezielle Anforderungen die die Mindestkriterien der EU-Bio-Richtlinien übersteigen nachverfolgen.

## **2.4. Kontrolle**

„Kontrolle ist eine Form der Überwachung, durchgeführt von direkt oder indirekt in den Realisationsprozess einbezogenen Personen oder Organisationseinheiten“ (Beeck, 2013, 264). Häufig ist Kontrolle an ein Planungs- und Kontrollsystem gebunden, dadurch wird versucht eine Kontrolle vollständig durchzuführen und um möglichst früh in laufende Prozesse eingreifen zu können (Beeck, 2013, 264).

Laut Paragraph 5 Absatz 1 hat die Kontrolle in der ökologischen Landwirtschaft mit der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 übereinzustimmen, es müssen fachspezifische Kontrollvorschriften berücksichtigt werden, die dem Stand der Technologie und der Wissenschaft entsprechend erfolgen (§ 5. Abs. 1 EU-QuaDG). Paragraph 6 Absatz 1 besagt „die Bundesministerin für Gesundheit hat im Rahmen des mehrjährigen integrierten Kontrollplans gemäß § 30 LMSVG unter dem Gesichtspunkt einer zweckmäßigen und wirksamen Kontrolle jährlich einen nationalen Kontrollplan für die amtliche Kontrolle von Unternehmen und Waren auf Basis von Risikobewertungen und statistischen Daten zu erlassen“ (§ 6. Abs. 1 EU-QuaDG).

Die Kontrolle und die Zertifizierung von biologisch erzeugten Produkten fallen in den Tätigkeitsbereich einer Bio-Zertifizierungsstelle. Der gesamte Produktionsprozess wird mindestens einmal jährlich kontrolliert. Wurden während der Kontrolle Proben gezogen, werden diese anschließend in akkreditierten Laboren analysiert (Austria Bio Garantie, 2018, 3).

### **2.4.1. Ablauf der Bio-Kontrolle**

Bio-Kontrollen werden durch die Art der Kontrolle, angekündigte oder unangekündigte Kontrollen, Teilkontrollen oder vollständige Kontrollen, dem Kontrollbereich und dem Standort charakterisiert. Die Kombination der Kontrollarten bietet somit spezifische Kontrollansätze für mögliche Risikosituationen. Die endgültige Kontrollhäufigkeit hängt dann vom Risiko der Nichteinhaltung ab (Zorn et al., 2012, 6).

Bio-Zertifizierungsstellen sind laut EU-Bio-Verordnung verpflichtet bei mindestens 10% der unter Vertrag stehenden Betriebe, gemäß eines festgelegten Risikomodells, zusätzliche Kontrollen durchzuführen. Zusatzkontrollen oder Teilkontrollen werden durchgeführt wenn es bei der Hauptkontrolle zu Verstößen gekommen ist, dies kann je nach Bedarf angekündigt oder unangekündigt erfolgen. Weiters können bei Verdacht auch Stichproben zusätzlich zur Hauptkontrolle durchgeführt werden (Austria Bio Garantie, 2018, 6).

Die Kontrolle vor Ort findet zusammen mit der verantwortlichen Person des Betriebs statt. Alle relevanten Einheiten des Betriebs werden gemeinsam besichtigt und mittels Checkliste wird die Kontrolle durchgeführt. Das Kontrollergebnis und mögliche Abweichungen werden dokumentiert. Aus diesen Informationen wird der Kontrollbericht erstellt, notwendige Maßnahmen bei Abweichungen werden besprochen und die zeichnungsberechtigte Person des Betriebs nimmt mittels Unterschrift das dokumentierte Kontrollergebnis zur Kenntnis (Austria Bio Garantie, 2018, 10-11).

Durch Ressourcenbeschränkungen und durch räumliche, zeitliche und technologische Begrenzungen kann der Umfang eines Berichts nur manche Elemente der Praxis während einer Kontrolle wiedergeben (Van der Kamp, 2012, 114).

## 2.4.2. Bio-KontrollorIn

Eine Kontrolle wird von einem/einer KontrollorIn durchgeführt, um den Grad der Übereinstimmung der zu zertifizierenden Einheit mit spezifischen Standards zu bewerten (Corsin et al., 2007, 2). Die Kontrollvorbereitung erfolgt durch das Heranziehen der Betriebsakte des jeweils zu kontrollierenden Betriebs. Die Kontrolle erfolgt daraufhin angekündigt, durch eine Terminvereinbarung oder unangekündigt (Austria Bio Garantie, 2018, 6).

Die Auswahl des/der KontrollorIn erfolgt nach Berücksichtigung der Kompetenz und der Unbefangenheit des jeweiligen Betriebs gegenüber. Berücksichtigt werden (Austria Bio Garantie, 2018, 6):

- der jeweilige Produktionszweig und die Erfahrung des/der KontrollorIn,
- verwandtschaftliche, wirtschaftliche, persönliche Beziehungen oder Befangenheiten und regionales Marktinteresse mit dem/der BetriebsführerIn,
- die quantitative Durchführbarkeit und die Rotation des/der KontrollorIn.

## 2.5. Rolle der Bio-Zertifizierung

Die Notwendigkeit einer Zertifizierung ergibt sich in der Regel aus einer Informationsasymmetrie. Nicht alle MarktteilnehmerInnen sind im gleichen Maß über Qualitätsattribute informiert, prozessorientierte Qualitätsmerkmale sind für den/die KonsumentIn nicht beobachtbar. Dies verursacht ein Informationsdefizit auf der KonsumentenInnenseite im Gegensatz zur Angebotsseite (Jahn et al., 2005).

Die Zertifizierung ist ein Verfahren, bei dem schriftlich oder durch gleichwertige Sicherung bestätigt wird, dass ein Produkt, ein Prozess oder eine Dienstleistung bestimmten Anforderungen entspricht. Die Zertifizierungsstelle erklärt die Konformität der Standards, nach erfolgter Kontrolle durch ein Zertifikat. Im Zusammenhang mit Zertifizierung wird oft der Begriff „Label“ oder Etikett verwendet, dieses soll zeigen, dass ein Unternehmen oder ein Betrieb bestimmten Normen, Vorschriften oder Standards entspricht (Corsin et al., 2007, 2).

Es gibt vier Einteilungsmöglichkeiten der Zertifizierung:

- „First party certification“ ist eine Konformitätsbewertung, die durch eine Person oder eine Organisation durchgeführt wird, die das Produkt bereitstellt (Corsin et al., 2007, 2).
- „Second party certification“ ist eine Konformitätsbewertung, die durch eine Person oder eine Organisation durchgeführt wird, die ein Interesse an dem Produkt hat (Corsin et al., 2007, 2).
- „Third party certification“ oder auch Zertifizierung durch Dritte genannt. Ein von Lieferanten- und Verbraucherorganisationen unabhängiges Unternehmen führt die Kontrolle durch und stellt Zertifikate aus, die belegen, dass ein Produkt oder Prozess bestimmten Kriterien oder Standards entspricht (Corsin et al., 2007, 2).

Bei der „third party certification“ wird schriftlich versichert, dass Konformität zwischen bestimmten Standards und Produkten, Dienstleistungen oder Verfahren besteht (Padel et al., 2010, 14).

*“Procedure by which a certification or control authority or body (a third party) gives written assurance that a product, process or service is in conformity with certain standards“* (Padel et al., 2010, 14).

- „Fourth party certification“ ist eine Zertifizierungsmöglichkeit die von ISO nicht behandelt wird, allerdings von einigen Organisationen sehr wohl erwähnt wird. Diese Zertifizierungsform umfasst staatliche und mutinationale Agenturen. Der UN Global Compact nennt beispielsweise Umwelt-, Arbeits- und Menschenrechtsprinzipien für Unternehmen (Corsin et al., 2007, 2).

Die „third party certification“ oder Zertifizierung durch Dritte wird als die höchste Form der Einhaltung und Gewährleistung bestimmter Normen angesehen. Daraus resultiert, dass die „third party certification“ die am meisten gewünschte Form der Zertifizierung ist (Corsin et al., 2007, 2; Padel et al., 2010, 14). Die vollständige Nachvollziehbarkeit und Korrektheit der Kontrolle wird von fachlich kompetentem Personal nach dem Vier-Augen-Prinzip überprüft (Austria Bio Garantie, 2018, 10). Ein/e KontrollorIn die/der das zu bewertende Unternehmen besucht, den Betrieb prüft und einen Bericht erstellt, daraufhin wird von einer/einem im Büro tätigen ZertifizierungsmitarbeiterIn der Inspektionsbericht und alle weiteren Dokumente auf ihre Konformität geprüft (Van Der Kamp, 2012, 112). Kommt es zu Änderungen des Kontrollberichtes wird dem Betrieb eine geänderte Version übermittelt. Sind alle für die Zertifizierung des Betriebs relevanten Auflagen erfüllt, erhält der Betrieb ein aktuelles Zertifikat (Austria Bio Garantie, 2018, 10).

ISO bezieht sich in der Definition der Zertifizierung nur auf die „third party certification“. Der Begriff „Konformitätsbewertung“ wird nur zur Beschreibung von „first party certification and second party certification“ verwendet. Die Zertifizierung durch die „fourth party certification“ ist aufgrund des vermeintlichen Fehlens von Interessenskonflikten nicht weit verbreitet (Corsin et al., 2007, 2).

## **2.6. Akkreditierung**

Auf Kompetenz überprüft werden Zertifizierungsstellen durch die jeweilig Akkreditierungsstelle. Gemäß des Akkreditierungsgesetzes (AkkG) ist in Österreich der Bundesminister für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort die zuständige Akkreditierungsstelle. Die Organisationseinheit I-12 "Akkreditierung Austria" wurde durch den Bundesminister mit dieser Aufgabe betraut. Die "Akkreditierung Austria" gehört zum internationalen Akkreditierungs-Dachverband ILAC, IAF, und EA (BMDW, 2018).

Zertifizierungsstellen werden im Bereich der Produktzertifizierung nach ISO 17065 durch nationale Akkreditierungsstellen akkreditiert (Vogl & Axmann, 2016, 130). Das Zertifizierungssystem nach ISO 17065 gliedert sich in Kriterien zur externen Überprüfung der personellen und finanziellen Unabhängigkeit, der technischen, methodischen und fachlichen Kompetenz der Angestellten der Zertifizierungsstelle, sowie in die institutionelle Trennung der Kontrolle und der Beratung. Die betriebliche Kontrolle und dem gegenüberstehend die Bewertung und Zertifizierung müssen auf personeller Ebene getrennt werden. Bei der Produktionsqualitätskontrolle wird besonderes Augenmerk auf die System- und Prozesskontrolle gelegt. Sanktionen, Verfahrensabläufe, Gebühren und Beschwerden müssen klar nachvollziehbar sein (Vogl & Axmann, 2016, 130).

## **2.7. Zuständige Behörde**

Die für die amtlichen Kontrollen zuständige Behörde gemäß Art. 4 Abs. 1 der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 ist laut Paragraph 3. (1) der Landeshauptmann (§ 3 Abs. 1 EU-QuaDG). Die überprüfende Tätigkeit der Kontrollstellen gemäß Art. 5 Abs. 3 der Verordnung (EG) Nr. 882/2004 liegt ebenfalls im Aufgabenbereich des Landeshauptmannes. Jeder Prüfungsvorgang verlangt die Erstellung eines Berichtes, Überprüfungen der Aufsichtsorgane des Landeshauptmannes können durch andere sachverständige Behörden mit begleitet werden (§ 3 Abs. 4 EU-QuaDG). „Die Kontrollstellen unterliegen der Aufsicht durch den Landeshauptmann und sind an dessen Weisungen und Anordnungen gebunden. Die Kontrollstelle hat dem Landeshauptmann unaufgefordert den von der Akkreditierungsstelle aktuell ausgestellten Bescheid und die jeweils aktuellen Begutachtungsberichte über die regelmäßige Evaluierung vor Ort, die Überwachung und die mehrjährige Wiederbewertung ihrer Tätigkeiten durch die Akkreditierungsstelle gemäß Bundesgesetz über die Akkreditierung von Konformitätsbewertungsstellen (Akkreditierungsgesetz 2012 – AkkG 2012), BGBl. I Nr. 28/2012, vorzulegen. Der Landeshauptmann hat die erforderlichen Weisungen und Anordnungen zu erteilen, um eine vorschriftsgemäße Ausübung der Kontrollaufgaben sicherzustellen“ (§ 3 Abs. 3 EU-QuaDG).

## 2.8. Thematisch bezogene Publikationen

Da der Erfolg eines Zertifizierungssystems hauptsächlich von Vertrauensbeziehungen abhängig ist (Jahn et al., 2005), kann sich opportunistisches Verhalten (zum Beispiel die fälschliche Kennzeichnung von konventionellen Lebensmitteln als biologische Lebensmittel) negativ auf die Verbraucherwahrnehmung des Systems auswirken und hat daher nachteilige Folgen für die Marktakzeptanz von ökologischen Lebensmitteln (Giannakas, 2002). Das Auftreten von opportunistischem Verhalten kann die Einschätzung der LandwirtInnen gegenüber der Zuverlässigkeit des Kontrollverfahrens beeinträchtigen. Durch wahrgenommene geringe Verlässlichkeit der Bio-Zertifizierung können Misstrauen und Konflikte zwischen den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen der Lieferkette entstehen. Darüber hinaus kann die Loyalität der LandwirtInnen und die Annahme der ökologischen Standards erschwert werden (Bravo et al., 2012, 118). Bisher haben nur wenige Studien die Zertifizierung in der Bio-Landwirtschaft untersucht. Untersuchungen, welche sich explizit auf LandwirtInnen und deren Einstellung gegenüber der Bio-Zertifizierung konzentrieren, sind selten (Schulz & Spiller, 2010, 11).

Auf dem deutschen Markt wurde im Jahr 2010 die Akzeptanz und die Bewertung der Bio-Zertifizierung untersucht, es konnte gezeigt werden, dass 91,2% der befragten LandwirtInnen das System der Bio-Zertifizierung für wichtig erachteten, allerdings sind nur 41,1% der LandwirtInnen auch zufrieden mit dem System und nur 36,5% der LandwirtInnen gaben an, dass sie das Bio-Zertifizierungssystem auch motivierend fanden. Dies zeigt, dass das System der Bio-Zertifizierung grundsätzlich als notwendig angesehen wird, allerdings die Kontrolle der Richtlinien in der Praxis beziehungsweise die Umsetzung dieser, die Motivation der LandwirtInnen weder steigert noch positiv beeinflusst (Schulze & Spiller, 2010, 21-22). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine Studie aus dem Jahr 2012. Untersucht wurde die Zufriedenheit der chilenischen LandwirtInnen gegenüber der Bio-Zertifizierung und deren Bestimmungsfaktoren. Die Mehrheit der Befragten LandwirtInnen gab an, mit der Bio-Zertifizierung zufrieden zu sein. 23,3% und 36,7% gaben an teilweise zuzustimmen oder zuzustimmen und 30% waren voll und ganz mit dem System zufrieden (Bravo et al., 2012, 123).

In einer Studie aus dem Jahr 2008 wurden Bio-BäuerInnen in Deutschland zu Ihrer Zufriedenheit mit dem Bio-Zertifizierungssystem befragt. Die Bio-BäuerInnen könnten Ihre Zufriedenheit in einer sechsstufigen Skala (1=vollkommen zufrieden bis 6=vollkommen unzufrieden) angeben. Die Ergebnisse mit einem Mittelwert von 2,97 zeigten, dass die Bio-LandwirtInnen größtenteils mit dem Bio-Zertifizierungssystem zufrieden waren. Die Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen signalisiert in wie weit Bio-LandwirtInnen hinter dem System stehen, somit gäbe es noch ein deutliches Verbesserungspotenzial (Schulze et al., 2008, 513-514). Auch eine Bakkalaureatsarbeit (Bischof et al., 2016) aus dem Jahr 2016, in der insgesamt 97 Bio-BäuerInnen in vier österreichischen Bezirken zu Ihrer Einstellung gegenüber der Bio-Kontrolle und den Bio-Richtlinien befragt wurden, kommen zu dem Ergebnis, dass die Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle größtenteils positiv ausfällt. Der Großteil der befragten Bio-BäuerInnen würde sich wieder biologisch zertifizieren lassen und auf den biologischen Landbau umstellen (signifikant  $p=0,028^*$ ) (Bischof et al., 2016). Insgesamt wurde das System als sinnvoll erachtet und überwiegend verlässlich, jedoch auch als zunehmend bürokratisch und teuer. Einerseits wurde das Zertifizierungssystem als durchaus fair, zeitlos und motivierend auf der anderen Seite aber auch als kompliziert eingestuft. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis war nicht für alle befragten Bio-LandwirtInnen gerechtfertigt, der zeitliche und bürokratische Aufwand wurden als ziemlich hoch eingestuft (Schulze et al., 2008, 513-514).

Signifikanten Einfluss auf die Zufriedenheit der LandwirtInnen hatte das wahrgenommene verbesserte Betriebseinkommen aufgrund der Bio-Zertifizierung (Bravo et al., 2012, 125). Das Kosten- und Nutzenverhältnis ist von großer Bedeutung, wobei die bürokratischen Kosten die Einstellung der LandwirtInnen zur Bio-Zertifizierung am stärksten beeinflusst. Je

niedriger das Kosten- Nutzenverhältnis ist, desto geringer ist die Zufriedenheit der LandwirtInnen mit dem Bio-Zertifizierungssystem und das Ansehen des Zertifizierungssystems. Wird von Bio-BäuerInnen eine Steigerung der Qualität des Produkts als Folge des Kontrollverfahrens wahrgenommen, steigt auch die Zufriedenheit mit dem Bio-Zertifizierungssystem (Schulze & Spiller, 2010, 26-27). Durch wahrgenommene Kosten im Zusammenhang mit der Verwendung von Bio-Zertifikaten und einem unzuverlässigen Inspektionssystem können die Erwartungen der LandwirtInnen in Bezug auf die Durchführung des Kontrollsystems beeinträchtigen. Dies kann sich nachteilig auf die Zufriedenheit der LandwirtInnen auswirken. Unzufriedenheit kann die Folge sein und die LandwirtInnen dazu bewegen ihren Zertifizierungspartner zu wechseln, auf konventionelle landwirtschaftliche Praktiken umzustellen oder andere Neukunden mit negativer Mundpropaganda abzuschrecken (Bravo et al., 2012, 117).

Die befragten Bio-LandwirtInnen waren sich größtenteils einig über die gute Prüfqualität der AuditorInnen. Aufgrund einer zum Teil hohen Standardabweichung, kann auf ein unterschiedlich wahrgenommenes Vorgehen der AuditorInnen geschlossen werden. Die eigene Zertifizierungsstelle der Probanden wurde als sorgfältiger, der Prüfbericht als nur begrenzt informativ wahrgenommen. (Schulze et al., 2008, 513-517). Weiters zeigten die Ergebnisse, dass die Wahrnehmung von Betrugspraktiken im Biolandbau größer ist, wenn LandwirtInnen das System nicht für wirksam erachteten. 38,1% der LandwirtInnen sind besorgt, dass die Zahl an Betrugsfällen steigen wird, 22,2 % teilten teilweise diese Sorge und 39,7% stimmen dieser Sorge nicht zu. Die wichtigsten Faktoren, um ein glaubwürdiges Bio-Zertifizierungssystem gewährleisten zu können, sind die Effektivität des Systems und die Qualität des Audits und somit die Verbesserung der Gründlichkeit des Auditors (Schulze & Spiller, 2010, 27-28). Das Fehlen von Beratung wurde allerdings als Kritik geäußert und zeigt einen Beratungswunsch von Seiten der Bio-BäuerInnen (Bischof et al., 2016). Um die sichere Umsetzung der Bio-Zertifizierungsstandards und Richtlinien gewährleisten zu können, ist eine Steigerung der Zufriedenheit und der Überzeugung der Bio-BäuerInnen notwendig. Geringer wahrgenommene Kosten und eine höhere Nützlichkeit könnten das Zertifizierungssystem positiv beeinflussen. Um den Nutzen zu steigern, würden aus der Sicht der LandwirtInnen niedrigere Zeit- und Verwaltungsausgaben, aussagekräftige Prüfungsberichte sowie Informationen zur Betriebsführung vorteilhaft sein (Schulze & Spiller, 2010, 28).

## 2.9. Wahrnehmung und Einstellung

Da sich die vorliegende Arbeit intensiv mit der Wahrnehmung und den Einstellungen österreichischer Bio-BäuerInnen beschäftigt, ist es von großer Bedeutung einige zentrale Begriffe näher zu erläutern.

### 2.9.1. Sozialpsychologie

Die Sozialpsychologie ist nur ein Teilgebiet der Psychologie und beschäftigt sich mit der Vielseitigkeit des individuellen Erlebens und Handelns in einem sozialen Kontext. „Das Individuum wird als Akteur im sozialen Kontext betrachtet (Hartung, 2010, 16):

- dessen Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Handeln sich in der Interaktion mit der sozialen Umwelt entwickelt,
- das gestaltend auf seine soziale Umwelt Einfluss nimmt und
- seinerseits durch Bedingungen der sozialen Umwelt beeinflusst wird“.

Die Sozialpsychologie beschäftigt sich weiters mit sozialen Situationen, in denen versucht wird Verhalten und Erleben mit Erklärungen, Beschreibungen und Vorhersagen zu analysieren. Emotionen, Stimmungen, Selbsteinschätzung, Einstellungen und Pläne sind psychologische Vorgänge die sich auf das Erleben beziehen. Verhalten und Erleben unterscheiden sich. Verhalten kann normalerweise von außen beobachtet werden, Erleben allerdings ist nicht direkt beobachtbar und muss daher durch Befragungen erfasst werden (Bierhoff & Frey, 2011, 254).

Quantitative Verfahren haben sich in der Sozialpsychologie weitgehend durchgesetzt. Quantitative Forschung beschäftigt sich mit standardisierten Daten, die mit einem Fragebogen erhoben und dann statistisch ausgewertet werden können (Bierhoff & Frey, 2011, 257), wie es auch in der vorliegenden Arbeit der Fall ist.

### 2.9.2. Wahrnehmung und soziale Wahrnehmung

„Historisch entstand das Interesse an der Wahrnehmung aus der erkenntnistheoretischen Frage, wie sich ein Wissen über die Welt auf der Basis der durch die Sinne vermittelten Informationen rechtfertigen ließ. Diese von den Vorsokratikern erstmals systematisch untersuchte Frage markiert den gemeinsamen historischen Ursprung von Erkenntnistheorie, Physik und Wahrnehmungspsychologie“ (Mausfeld, 2005).

Wahrnehmung muss als ein konstruktiver Prozess verstanden werden, der nicht ausschließlich eine einfache Abbildung der objektiven Wirklichkeit zeigt. Dieser konstruktive Prozess vermittelt zwischen äußerer Wirklichkeit und dem inneren Bild. „Prinzipiell ereignet sich die Wahrnehmung in einem Spannungsfeld, das einerseits durch Anreize (bzw. Stimulation) von Seiten der Umwelt und andererseits durch sensorische und kognitive Aktivitäten des wahrnehmenden Subjektes entsteht“ (Fischer & Wiswede, 2009).

Zur „Orientierung des Individuums“ in seiner sozialen und physikalischen Umwelt dient die Wahrnehmung, dafür stehen fünf Sinnesorgane (Auge, Ohren, Nase, Tastsinn und Geschmackssinn) zu Verfügung. Wesentlich für die Wahrnehmung ist die Beziehung zwischen den Vorstellungen des Individuums und der objektiven Wirklichkeit. Wahrnehmung ist also sehr stark von den eigenen individuellen Erfahrungen, den Einflüssen Anderer und durch kulturelle Hintergründe beeinflusst (Fischer & Wiswede, 2009).

Soziale Wahrnehmung setzt sich mit Ereignissen, sozialen Sachverhalten und wie Individuen andere Individuen wahrnehmen, auseinander und versucht diese zu erklären und zu bewerten. Darüber hinaus werden soziale Einflüsse und wie diese die Wahrnehmung einzelner Individuen beeinflussen untersucht. Da es nur eine begrenzte Kapazität der Sinnesorgane und der neurophysiologischen Weiterleitung von Informationen gibt, muss es zu einer Selektion der Informationen und Reize kommen. Während des Informationsverarbeitungsprozess werden den unterschiedlichen Reizen und Informationen durch die wahrnehmende Person Wichtigkeiten zugeteilt. „Insbesondere bei *unbekannten* und uneindeutigen Informationen kann man diesen Prozess als *datengesteuert (bottom up)*

kennzeichnen: Sinnessysteme nehmen Reize auf, diese werden mit vorhandenen Erfahrungen und Wissensbeständen verglichen und kombiniert, um daraus Schlussfolgerungen zur Bedeutung von Reizen zu ziehen. Demgegenüber lässt sich in *bekannt*en Situationen der Wahrnehmungsprozess eher als *konzeptgesteuert* (*top down*) kennzeichnen: Wissensbestände, Erwartungen, Hypothesen und Motive lenken die Aufmerksamkeit, Selektion und Gruppierung der Informationen und ordnen den Wahrnehmungsgegenstand einer Kategorie zu“ (Hartung, 2010, 32). Der Wahrnehmungsprozess kann die Menge an Daten verkleinern und dann die einzelnen Information in Sinnzusammenhänge gliedern. Das ermöglicht dem Individuum eine schnelle Orientierung (Hartung, 2010, 33).

Soziale Einflüsse können die Wahrnehmung der physikalischen Umwelt beeinflussen, doch noch vielschichtiger und komplizierter als die physikalische Umwelt steht es mit der Wahrnehmung der sozialen Umwelt. Nur sehr wenige der relevanten Informationen der sozialen Umwelt sind direkt beobachtbar. Eine schnelle Orientierung um Entscheidungen zu treffen und Handlungen zu setzen ist von großer Bedeutung bei der Interaktion mit anderen Personen. Durch einfache Erkenntnisregeln (Heuristiken) können wesentliche Informationen ausgewählt werden und diesen Bedeutungen zugeordnet werden. Besonders wirksam wird der konstruktive Moment des Wahrnehmungsvorganges bei der Interaktionen mit anderen Menschen oder sozialen Ereignissen, dieser lässt sich als weitgehend konzeptgesteuerter (*top down*) Prozess auslegen (Hartung, 2010, 33-34).

### **2.9.3. Einstellung**

Allgemein kann eine Einstellung zusammengefasst werden als die Tendenz von Menschen, Objekte und ihre Umwelt zu bewerten und diese einzuteilen. Gegenstände, ein abstraktes Konstrukt, aber auch Personen oder Objekte können unterschiedliche Reaktionen auslösen, diese können widersprüchlich ausfallen (Eagly & Chaiken, 1993). Einstellungen können nicht direkt beobachtet werden, sondern müssen aus dem Verhalten von Individuen erschlossen werden, durch Aussagen, durch physiologische Reaktionen oder durch Verhaltensabsichten. Einstellungen beeinflussen potenziell das Verhalten von Menschen und sie stellen relativ beständige, negative oder positive besetzte Bewertungen gegenüber Einstellungsobjekten (Normen, Gruppen, Menschen, Situationen, Ideen...) dar (Hartung, 2010, 61). „Einerseits zeigen Untersuchungen eine bemerkenswerte Stabilität von Einstellungen, wenn beispielsweise Personen über Jahrzehnte ihre politische Einstellung beibehalten. Andererseits scheinen Einstellungen in hohem Maße kontextabhängig zu sein. So bewerten Personen Objekte positiver, wenn sie sich in guter Stimmung befinden, wenn vorher positive Informationen über das Einstellungsobjekt aktiviert wurde oder wenn das Einstellungsobjekt die Annäherung an derzeit aktivierte Ziele verspricht“ (Bierhoff & Frey, 2011, 214).

Einstellungen beinhalten affektive, kognitive und verhaltensbezogene Komponenten und regeln Vermeidungs- und Annäherungsverhalten, dieses Schema kann somit als Erleichterung der Verarbeitung neuer Informationen gesehen werden. (Bierhoff & Frey, 2011, 213-230).

### **2.9.4. Messung der Einstellung**

Nachdem Einstellungen eben nicht direkt beobachtet werden können, müssen zur Messung von Einstellungen Indikatoren festgelegt werden. Diese Indikatoren werden so bestimmt, dass man annehmen kann, dass sie die Einstellung der Individuen repräsentieren (Hartung, 2010, 62). In der Messung der Einstellung dominieren direkte Maße, das bedeutet, dass Einstellungen bewusst von Personen abgerufen werden, um von diesen berichten zu können. Auf einer numerischen Skala können Personen einen Wert angeben in wie weit befragte Aussagen für sie zutreffen oder nicht zutreffen. Die Selbsteinschätzung der befragten Personen kann zum Beispiel über einen Fragebogen erfolgen (Hartung, 2010, 62). Der Proband muss, um von dieser berichten zu können, die eigene Einstellung kennen. Selbstberichte können durch verschiedene Motive verzerrt werden (Bierhoff & Frey, 2011, 215).

## **3. Erkenntnisinteresse**

Das Bio-Zertifizierungssystem ist komplex. Bis heute weiß man nur sehr wenig darüber, wie dieses System von Bio-BäuerInnen wahrgenommen wird. Wird die Bio-Kontrolle und das Bio-Zertifizierungssystem als förderlich oder gar motivierend oder eher als hinderlich wahrgenommen? Welche Konsequenzen sollen gezogen werden oder welche Verbesserungen sind möglich, wenn kaum empirische Daten zur Verfügung stehen? Um etwaige Optimierungen des Bio-Zertifizierungssektors durchführen zu können, ist es von großer Wichtigkeit zu wissen, wie die Bio-Kontrolle, die Bio-Zertifizierungsstelle, der/die Bio-KontrollorIn und die EU-Bio-Richtlinien bei dem/der Bio-BäuerIn ankommen.

### **3.1. Frage- und Problemstellung**

#### **3.1.1. Problemstellung**

In den vergangenen Jahren wurden immer wieder Studien über die Zertifizierung in der Bio-Landwirtschaft veröffentlicht, aber nur wenige beschäftigen sich explizit mit der Einstellung oder der Wahrnehmung von biologisch wirtschaftenden LandwirtInnen gegenüber dem Bio-Zertifizierungssystem. Die Region Lungau scheint in keiner Publikation auf. Daher wurde der Lungau als Forschungsregion und biologisch zertifizierte Bio-BäuerInnen im Lungau als GesprächspartnerInnen ausgewählt und untersucht.

#### **3.1.2. Fragestellung**

Wie wird die Bio-Kontrolle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?

Wie wird die Bio-Zertifizierungsstelle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?

Wie wird der/die Bio-KontrollorIn von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?

Wie werden die EU-Bio-Richtlinien von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?

## **3.2. Hypothesen**

#### **Hypothese 1**

Wenn Bio-Kontrollen als zeitintensiv wahrgenommen werden, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.

#### **Hypothese 2**

Wenn Bio-Kontrollen einen wahrgenommenen hohen Verwaltungsaufwand für den/die Bio-BäuerInnen erzeugen, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.

#### **Hypothese 3**

Wenn Bio-BäuerInnen einen gesteigerten Nutzen durch die Bio-Kontrolle wahrnehmen, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Zertifizierungsstelle.

#### **Hypothese 4**

Wenn Bio-BäuerInnen während der Bio-Kontrolle Informationen zur Betriebsführung durch den/die KontrollorIn erhalten, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Kontrolle.

#### **Hypothese 5**

Wenn Bio-BäuerInnen persönlich überzeugt von der biologischen Wirtschaftsweise sind, dann sind sie mit der Bio-Kontrolle zufriedener.

### 3.3. Zielsetzungen

- Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle
- Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Zertifizierungsstelle
- Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber dem/der Bio-KontrollorIn
- Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der EU-Bio-Richtlinien

## 4. Methoden

Dieses Kapitel dient dazu, Auskünfte über die GesprächspartnerInnen, die Datenerhebung, die Datenauswertung, das angewendete statistische Verfahren und die Auswertung zu geben.

### 4.1. Methodenübersicht

Für die Forschungsfragen wurden die jeweiligen Ziele, Hypothesen, Stichproben und Methoden definiert (Tabelle 1).

Tabelle 1: Matrix zur schlüssigen Gliederung und Verknüpfung von Kapiteln.

Frage/Problem	Ziel	Hypothese	Stichprobe	Methode	Literatur
Wie wird die Bio-Kontrolle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?	Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle	Wenn Bio-Kontrollen als zeitintensiv wahrgenommen werden, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.  Wenn Bio-Kontrollen einen wahrgenommenen hohen Verwaltungsaufwand für den/die Bio-BäuerInnen erzeugen, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.	Probabilistische Stichprobe, mittels statistischen Zufallsverfahren. 10% aller Lungauer Bio-BäuerInnen	Telefongespräch, Befragung mittels strukturierter Fragebögen	Bortz & Döring, 2016
Wie wird die Bio-Zertifizierungsstelle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?	Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Zertifizierungsstelle	Wenn Bio-BäuerInnen einen gesteigerten Nutzen durch die Bio-Kontrolle wahrnehmen, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Zertifizierungsstelle.	Probabilistische Stichprobe, mittels statistischen Zufallsverfahren. 10% aller Lungauer Bio-BäuerInnen	Telefongespräch, Befragung mittels strukturierter Fragebögen	Bortz & Döring, 2016
Wie wird der/die Bio-KontrollorIn	Feststellung der Wahrnehmung	Wenn Bio-BäuerInnen während der Bio-	Probabilistische Stichprobe,	Telefongespräch, Befragung mittels	Bortz & Döring,

von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?	von Bio-BäuerInnen gegenüber dem/der Bio-KontrollorIn	Kontrolle Informationen zur Betriebsführung durch den/die KontrollorIn erhalten, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Kontrolle.	mittels statistischen Zufallsverfahren. 10% aller Lungauer Bio-BäuerInnen	strukturierter Fragebögen	2016
Wie werden die EU-Bio-Richtlinien von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?	Feststellung der Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der EU-Bio-Richtlinien	Wenn Bio-BäuerInnen persönlich überzeugt von der biologischen Wirtschaftsweise sind, dann sind sie mit der Bio-Kontrolle zufriedener.	Probabilistische Stichprobe, mittels statistischen Zufallsverfahren. 10% aller Lungauer Bio-BäuerInnen	Telefongespräch, Befragung mittels strukturierter Fragebögen	Bortz & Döring, 2016

## 4.2. Forschungsregion

Als Forschungsregion dieser Arbeit dient die Region Lungau, hier wurden die Befragungen durchgeführt.

### 4.2.1. Der Lungau - Zahlen und Fakten

Die Region Lungau ist deckungsgleich mit dem politischen Bezirk Tamsweg des österreichischen Bundeslandes Salzburg (Abbildung 4). Der Lungau ist einer der fünf Gaue Salzburgs (Abbildung 5) (UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau, 2018).



Abbildung 4: Österreichkarte und Bundesländeraufteilung mit Bundeslandgrenzen (Grünerbericht, 2017). Roter Pfeil: Bundesland Salzburg.

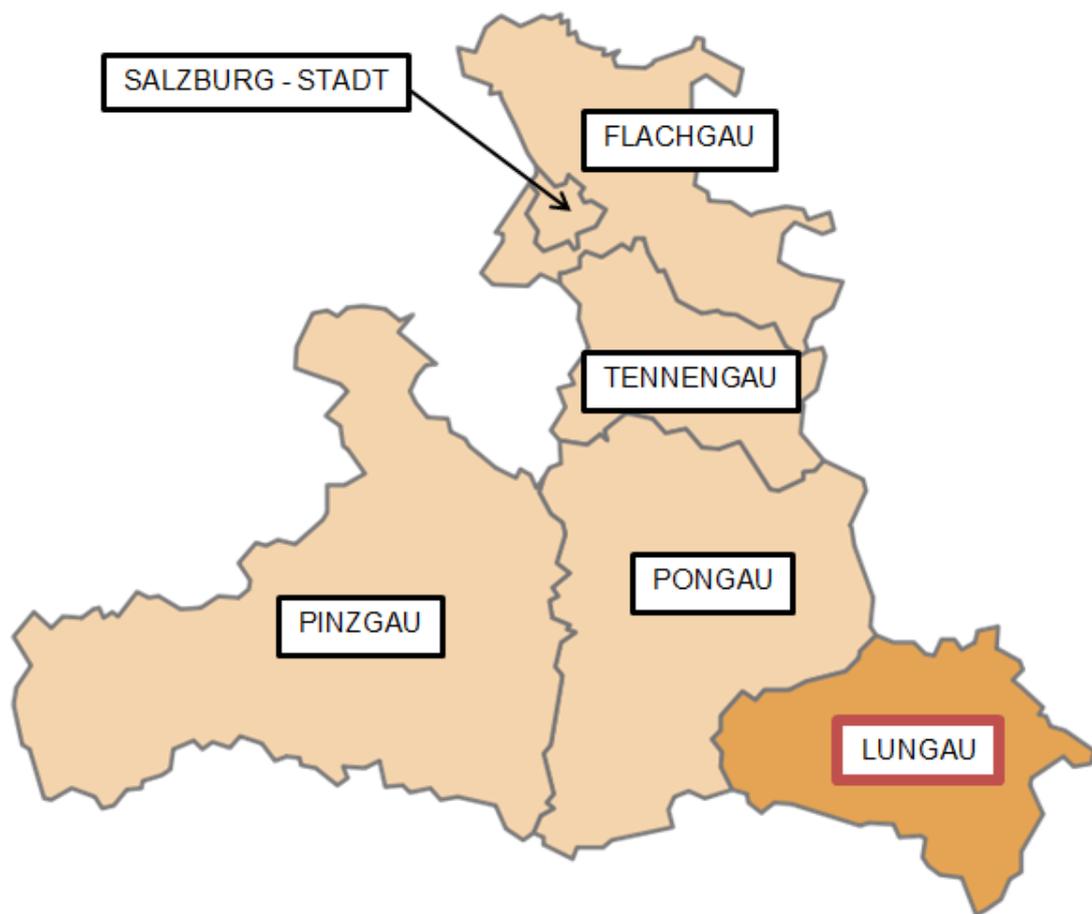


Abbildung 5: Bundesland Salzburg. Unterteilung in die fünf Gaue Salzburgs und Salzburg Stadt (Wikipedia, 2010). Rot umrandet: Region Lungau.

Der Lungau ist ein Hochplateau, das sich knapp über 1.000 Quadratkilometer erstreckt. Die durchschnittliche Seehöhe liegt bei 1.000 Meter und der Große Hafner mit 3.076 Meter ist der höchste Berg des Lungaus. Begrenzt wird der Lungau im Norden und Osten durch die Niederen Tauern, im Süden von den Gurktaler Alpen und im Westen durch die Hohen Tauern. Die komplette Entwässerung des Lungaus mit Ausnahme des kleinen Flusses Krens, der in die Lieser (Kärnten) mündet, münden alle weiteren Flüsse in der Mur (UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau, 2018).

Die Bevölkerungszahl zu Jahresbeginn 2017 im Lungau lag bei 20.426 Personen (Statistik Austria, 2017). Der Lungau unterteilt sich in fünfzehn Markt- und Ortsgemeinden (Abbildung 6): Göriach, Lessach, Mariapfarr, Mauterndorf, Muhr, Ramingstein, Stankt Andrä im Lungau, Sankt Margarethen im Lungau, Sankt Michael im Lungau, Tamsweg, Thomatal, Tweng, Unternberg, Weißpriach und Zederhaus (UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau, 2018).



Abbildung 6: Die geographischen Region Lungau ist deckungsgleich mit dem politischen Bezirk Tamsweg. Die grünen Grenzlinien der Abbildung unterteilen den Lungau in seine fünfzehn Gemeinden (UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau, 2018).

#### 4.2.2. Bio Sektor Salzburg/Lungau

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesland Salzburg betrug im Jahr 2016 7.758 Betriebe davon sind 3.556 geförderte Bio-Betriebe und Bio-Teilbetriebe in der INVEKOS<sup>1</sup>-Datenbank erfasst (Grüner Bericht, 2017). Im Jahr 2016 betrug Salzburgs landwirtschaftlicher Produktionswert an pflanzlicher Erzeugung 67,7 Millionen Euro und an tierischen Erzeugnissen 116,4 Millionen Euro. Die Kuhmilchproduktion im Bundesland Salzburg betrug 36.8400 Tonnen im Jahr 2016. Im Jahr 2016 betrug die Zahl an Bio-Betrieben mit Milchlieferung in Salzburg 1950 Bio-Betriebe.

Im Jahr 2015 waren im Lungau 356 biologisch wirtschaftende Betriebe verzeichnet. Laut SLK GesmbH waren im Jahr 2018 bereits 397 Bio-Betriebe zertifiziert. Somit waren 41 Bio-Betriebe mehr als noch im Jahr 2015 bei der SLK zertifiziert (SLK GesmbH, 2018).

#### 4.3. ForschungspartnerInnen

Die Grundgesamtheit betrug 356 zertifizierte Bio-BäuerInnen. Die Zufallsstichprobe von 10% aller Lungauer Bio-BäuerInnen aus dem Jahr 2015 wurde aus dem INVEKOS-Datensatz gezogen. 15 Bio-Betriebe dienten als mögliche Absicherung, falls es zu Absagen der ausgewählten Bio-BäuerInnen kommen sollte.

#### 4.4. Sozioökonomische Daten der GesprächspartnerInnen

Der prozentuelle Anteil an weiblichen GesprächspartnerInnen betrug 34% und der an männlichen Gesprächspartnern 66%. Die besuchten GesprächspartnerInnen waren zwischen 23 Jahre und 81 Jahre alt. Der Mittelwert an bewirtschafteter Landwirtschaftlicher Fläche betrug 23,9 Hektar. Die Lungauer Bio-BäuerInnen haben im Mittelwert seit dem Jahr

<sup>1</sup> „Invekos (Integriertes Verwaltung- und Kontrollsystem) ist ein durch die EU schrittweise eingeführtes System zur Durchsetzung einer einheitlichen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in den EU-Mitgliedstaaten“ (BMNT, 2017).

1994 einen Bio-Zertifizierungsvertrag. 41% der GesprächspartnerInnen führen ihren Bio-Betrieb als Haupterwerb und 59% als Nebenerwerb.

Mehr als die Hälfte der Lungauer Bio-Betriebe wurden schon durch die vorherige Generation biologisch zertifiziert. Mitglied eines Bio-Verbandes waren weniger als die Hälfte der befragten Bio-BäuerInnen, all jene die die Mitglieder eines Bio-Verbandes sind, sind Mitglieder bei Bio-Austria. Etwa ein Viertel der Lungauer LandwirtInnen lassen sich nach weiteren Qualitätsrichtlinien zertifizieren (Tabelle 2).

Tabelle 2: Sozioökonomische Daten (n=29).

Frage (abgekürzt)	Min.	Max.	Mittelwert	Median
Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird bewirtschaftet?	2ha	150ha	23,94ha	16ha
Seit welchem Jahr ist Ihr Betrieb zertifiziert?	2006	1990	~ 1994	1993

Frage (abgekürzt)	Ja	Nein
Betrieb wurde bereits von der vorherigen Generation zertifiziert?	59%	41%
Mitglied eines Bio-Verbandes?	38%	62%
Lassen Sie sich nach weiteren Qualitätsrichtlinien zertifizieren?	24%	76%
Würden Sie noch einmal den Betrieb zertifizieren lassen?	100%	0%

Alle (n=29) Bio-Betriebe sind als Tierhaltungsbetrieb tätig, 41% der befragten GesprächspartnerInnen waren zusätzlich im Betriebszweig Ackerbau tätig. Gemüseproduktion oder Obst- und Weinbau gab es bei keinem der besuchten Betriebe (Mehrfachantwort möglich). Folgende Nutztiere werden auf den besuchten Lungauer Bio-Betrieben gehalten: Milchkühe (52%), Mutterkühe (41%), Rindermast (34%), Kälbermast (28%), Mastschweine (7%), Legehühner (7%), Fleischschafe (3%), Pferde (7%).

Von den besuchten Bio-BäuerInnen haben 41% eine Lehre abgeschlossen, 38% haben erfolgreich eine berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen, Pflichtschule, AHS, BHS und Kolleg wurden von jeweils 3% der Befragten abgeschlossen und 7% absolvierten einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss.

Die GesprächspartnerInnen gaben an zu 86%, eine spezielle landwirtschaftliche Ausbildung absolviert zu haben, 14% hatten keine weitere spezielle landwirtschaftliche Ausbildung abgeschlossen. Die Befragten mit spezieller landwirtschaftliche Ausbildung (86%, n<sup>neu</sup> =25) konnten ihre landwirtschaftliche Ausbildung mittels Mehrfachantwort weiter spezifizieren. 52% schlossen eine landwirtschaftliche Lehre mit Facharbeiterprüfung ab. 16% eine landwirtschaftliche Lehre mit Meisterprüfung. 36% eine landwirtschaftliche Fachschule. 8% eine höhere landwirtschaftliche/forstwirtschaftliche Schule. 4% ein landwirtschaftliches Studium und 28% weitere spezielle landwirtschaftliche Kurse.

Von den befragten Bio-BäuerInnen gaben 97% an selbst als BetriebsleiterIn während der Bio-Kontrolle anwesend zu sein, bei 3% waren entweder Ehepartner oder Eltern anwesend.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die soziodemographischen Daten der GesprächspartnerInnen.

Tabelle 3: Auflistung der soziodemographischen Daten der GesprächspartnerInnen (n=29); eigene Darstellung.

Betrieb	Geschlecht	Alter	Bio seit	Haupt- oder Nebenerwerb	Bio-Verband	Kontrollstelle
1	M	33	1994	Haupterwerb	Nein	SLK
2	W	60	1993	Haupterwerb	Nein	SLK
3	W	51	1996	Haupterwerb	Nein	SLK
4	W	53	1991	Nebenerwerb	Ja	SLK
5	W	42	1991	Nebenerwerb	Nein	SLK
6	W	32	1993	Nebenerwerb	Nein	SLK
7	W	56	1994	Haupterwerb	Ja	SLK
8	M	39	1995	Nebenerwerb	Nein	SLK
9	M	43	1992	Nebenerwerb	Ja	SLK
10	M	49	1992	Nebenerwerb	Nein	SLK
11	M	52	1993	Haupterwerb	Nein	SLK
12	M	41	1991	Nebenerwerb	Ja	SLK
13	W	58	1995	Nebenerwerb	Ja	SLK
14	M	31	1993	Haupterwerb	Ja	SLK
15	M	45	1993	Nebenerwerb	Nein	SLK
16	W	54	2001	Nebenerwerb	Ja	SLK
17	M	30	1992	Haupterwerb	Ja	SLK
18	M	81	1995	Haupterwerb	Nein	SLK
19	M	51	1991	Nebenerwerb	Nein	SLK
20	M	49	1990	Haupterwerb	Nein	ABG
21	M	39	1995	Nebenerwerb	Nein	SLK
22	W	37	1992	Nebenerwerb	Nein	SLK
23	M	59	1993	Haupterwerb	Nein	SLK
24	M	39	1994	Nebenerwerb	Ja	SLK
25	W	49	2005	Nebenerwerb	Ja	SLK
26	M	34	1994	Haupterwerb	Nein	SLK
27	M	61	1996	Nebenerwerb	Nein	SLK
28	M	42	2006	Haupterwerb	Nein	SLK
29	M	23	1992	Nebenerwerb	Ja	SLK

#### 4.5. Gründe der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise der GesprächspartnerInnen

Die wesentlichen Gründe um auf die biologische Wirtschaftsweise umzustellen sind vielfältig, die Mehrheit der befragten Lungauer Bio-LandwirtInnen gaben an, dass das höhere Einkommen wesentlich zur Entscheidungsfindung beigetragen hat. Für mehr als die Hälfte waren aber auch die Verbesserungen auf dem Betrieb im Natur-, Umwelt- und Tierschutzsektor ein wesentlicher Grund für die Umstellung. Ebenso waren die verbesserten Vermarktungsmöglichkeiten der eigenen Produkte ein wesentlicher Grund den Betrieb umzustellen. Dass sich in der Nachbarschaft oder Region in den letzten Jahren viele

Betriebe für den Bio-Landbau entschieden hatten war für den Großteil der Befragten kein relevanter Umstellungsgrund (Tabelle 4).

Tabelle 4: Gründe der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Wesentlicher Grund für meine Umstellung war das höhere Einkommen?	31%	28%	24%	17%
Wesentlicher Grund für meine Umstellung waren Verbesserungen im Natur-, Umwelt-, Tierschutzsektor?	48%	41%	3%	7%
Wesentlicher Grund für meine Umstellung waren verbesserte Vermarktungsmöglichkeiten?	59%	20,5%	0%	20,5%
Wesentlicher Grund für meine Umstellung war viele Betriebe für den Bio-Landbau entschieden?	21%	24%	27,5%	27,5%

Von den befragten Bio-BäuerInnen gaben 55% an, dass es ihnen nicht wichtig ist, was ihre Nachbarn von ihrer Wirtschaftsweise halten, 21% war es eher wichtig, 21% eher nicht wichtig und 3% war es nicht wichtig.

Die GesprächspartnerInnen gaben zu 66% an, dass es ihnen wichtig ist, was ihre Familie von ihrer Wirtschaftsweise hält, 24% ist es eher wichtig und 10% war es nicht wichtig.

Die Produkte der besuchten Bio-BäuerInnen, die wesentlich für das wirtschaftliche Einkommen sind, werden wie folgt vermarktet. Im Mittelwert werden 10,34% der produzierten Produkte in der Direktvermarktung verkauft. Am Bauernmarkt werden im Mittelwert nur 0,07% vermarktet. In den Handel fließen im Mittelwert 75,59% der hergestellten Produkte. Im Mittelwert verbleiben 14% für die Selbstversorgung am Hof.

## 4.6. Fragebogenerstellung

Grundlage des Fragebogens ist ein bereits bestehender Fragebogen aus einer im Jahr 2016 entstandenen Bakkalaureatsarbeit<sup>2</sup> (Bischof et al., 2016) an der Universität für Bodenkultur, welcher für diese Masterarbeit adaptiert wurde.

Der Fragebogen beinhaltet geschlossene und halb offene Fragen. Eine vierstufige Likert-Skala wurde zur Beantwortung dieser Fragen verwendet. Die Likert-Items veranschaulichen unterschiedliche Intensitäten des zu messenden Merkmals (Bortz & Döring, 2016).

Manche der Fragen aus dem Bakkalaureatsfragebogen wurden in der vorliegenden Arbeit in eine andere Reihenfolge gebracht, leicht umformuliert oder nicht übernommen.

Einige Fragen wurden dem in dieser Arbeit verwendeten Fragebogen hinzugefügt.

Bei der Erstellung des Fragebogens wurde großes Augenmerk darauf gelegt, dass der Fragebogen kurz formulierte Fragen beinhaltet und leicht zu beantworten ist. Doppelte Verneinungen, Fremdwörter und missverständliche Begriffe wurden so weit als möglich vermieden. Vor der Erstellung des Fragebogens wurden die zu behandelten Themen

<sup>2</sup> Die Bakkalaureatsarbeit mit dem Thema „Die Einstellung von Bio-BäuerInnen gegenüber Bio-Kontrolle und Bio-Richtlinien“ forschte in den österreichischen Bezirken Amstetten, Hartberg-Fürstenfeld, Kirchdorf an der Krems und Steyr-Land. Der Fragebogen dieser Arbeit (Bischof et al., 2016) orientiert sich an Schulze et al. (2008): Die Öko-Zertifizierung in Deutschland aus Sicht der Produzenten: Handlungsvorschläge zur politischen Weiterentwicklung.

genauer definiert und im Fragebogen so angeordnet, dass die Fragen der einzelnen Themen eine logische Abfolge ergeben und ineinander übergehen.

#### **4.7. Aufbau des Fragebogens**

Interviews haben den Vorteil, dass die Angaben unterschiedlicher Personen direkt vergleichbar werden. Durch die standardisierten Antwortvorgaben können die jeweiligen Messwerte mittels deskriptiver Statistik, durch das Zusammenführen in Aggregatwerte, ausgewertet werden (Bortz & Döring, 2016).

Ziel des Fragebogens ist es, Informationen über die Wahrnehmung Lungauer Bio-BäuerInnen zu den Themen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierungsstelle, Bio-KontrollorInnen und EU-Bio-Richtlinien, zu erheben. Der Fragebogen deckt somit die vier Forschungsfragen und die folgenden vier Hauptthemen ab: EU-Bio-Richtlinien, Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierungsstelle und Bio-KontrollorIn.

Der Fragebogen der vorliegenden Arbeit beinhaltet 73 Fragen. Frage 1 bis 15 und die Schlussfragen 69 und 73 erfragen Betriebsdaten und soziodemographische Daten. Die Fragen der Nummern 16 und 17 befragen die Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen gegenüber der Bio-Zertifizierungsstelle und der Bio-Kontrolle. Fragen 18 bis 23 behandeln Gründe und Motive der GesprächspartnerInnen auf die biologische Landwirtschaft umzustellen. Die Bio-Kontrolle wird in den Fragen 24 bis 40 behandelt, die Fragen 41 bis 50 befassen sich mit dem/der Bio-KontrollorIn, die Fragen 51 bis 60 mit der Bio-Zertifizierung und die Fragen 61 bis 67 mit den Bio-EU-Richtlinien. Frage 68 soll Aufschluss über die Vermarktung der hergestellten Produkte und deren Segmentierung geben. Die vorliegende Arbeit verwendet die Likert-Skala, deren Technik Rating-Skala 1932 von Likert (1932) entwickelt wurde (Bortz & Döring, 2016). Zusammengesetzt ist der Fragebogen aus Fragen, die sich mittels Verwendung der Nominalskala und Ordinalskala ergeben. Die Nominalskala beziffert Äquivalenzklassen von Objekten und die Ordinalskala liefert zusätzlich dazu Informationen bei welchem dieser Objekte das Merkmal weniger stark oder stark ausgeprägt ist (Bortz & Döring, 2016).

Zur Verfügung standen den GesprächspartnerInnen folgende Antwortmöglichkeiten:

- „trifft zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft nicht zu“
- „zufrieden“, „eher zufrieden“, „eher unzufrieden“ und „unzufrieden“
- „sehr angenehm“, „eher angenehm“, „eher unangenehm“ und „sehr unangenehm“ (Bischof et al., 2016).

Die Bewertungen und die Aussagen der befragten Bio-BäuerInnen wurden anonymisiert. Somit konnte sichergestellt werden, dass die Befragten ehrliche Antworten gaben und keine weiteren Konsequenzen durch getätigte Antworten zu befürchten hatten.

#### **4.8. Pretest**

Bevor die Befragung der ausgewählten GesprächspartnerInnen im Lungau erfolgte, wurde ein Pretest durchgeführt. Dieser wurde mit zwei Bio-BäuerInnen der gleichen Region (Lungau), bei denen ähnliche Gegebenheiten herrschten, durchgeführt. Mittels dieses Pretest konnten Unklarheiten aufgedeckt und Änderungen im Fragebogen vorgenommen werden.

#### **4.9. Datenerhebung**

Zuerst wurde telefonisch Kontakt mit den GesprächspartnerInnen aufgenommen, die vorliegende Arbeit wurde kurz vorgestellt und ein Termin vereinbart. 29 GesprächspartnerInnen willigten während dem Telefongespräch ein, an der Untersuchung teilzunehmen. Die Betriebsstätten wurden per privaten PKW erreicht und vor Ort, am Hof der GesprächspartnerInnen wurde die Befragung durchgeführt. Zwei der GesprächspartnerInnen (NebenwerbersbäuerInnen) wurden an Ihren Arbeitsplätzen besucht. An der Erhebung nahmen 29 Bio-BäuerInnen des Lungaus teil.

Die Befragungen fanden zwischen dem 18.9.2018 und 26.9.2018 statt.

Während der Anwesenheit der Autorin dieser Arbeit wurde jedem/jeder GesprächspartnerIn ein ausgedruckter Fragebogen vorgelegt, teilweise wurden die Fragen von der Autorin vorgelesen und dann eingetragen oder von den GesprächspartnerInnen selbstständig ausgefüllt. Die Interviews betrug zwischen zwanzig Minuten bis eineinhalb Stunden.

## 4.10. Datenspeicherung und Datenaufbereitung

Nach Beendigung aller Befragungen (n=29) wurden die einzelnen Fragen aus den Fragebögen in einer Excel-Tabelle kodiert, dazu wurde ein Kodierungsschema in Excel erstellt (Hatzinger & Nagel, 2013). Dieses Kodierungsschema diente dazu, immer wieder die jeweilige Kodierung einsehen zu können. Daraufhin wurde der Datensatz erstellt, hier wurden alle Fragebögen, mit entsprechender Kodierung der einzelnen Fragen, wie zuvor im Kodierungsschema erstellt, in eine Excel-Tabelle eingetragen, die als Basis für die Auswertungen im Statistikprogramm SPSS Version (24) diente. Ein Ausschnitt zur besseren Nachvollziehbarkeit des Kodierungsschema (Tabelle 5) und des Datensatzes (Tabelle 6) sind in den Tabellen 5 und 6 zu sehen. Die Datenaufbereitung geht der Datenanalyse voraus (Bortz & Döring, 2016). Die quantitative Datenanalyse erfolgte erst nachdem der Datensatz gründlich auf etwaige Tippfehler geprüft wurde.

Tabelle 5: Ausschnitt aus dem Kodierungsschema, eigene Darstellung.

Fragennr.	Unterpunktnr.	Frage	Codes
1	1	Name Betriebsleiter	Name
2	2	Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird von Ihnen bewirtschaftet?	ha Anzahl
3	3	Wird der Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb geführt?	1Haupt. 2Neben.
4	4	Seit welchem Jahr ist Ihr Betrieb biologisch zertifiziert?	Jahr
5	5	Der Betrieb wurde bereits von der vorherigen Generation biologisch zertifiziert?	1 Ja 2 Nein
6	6	Mit welcher Zertifizierungsstelle haben Sie derzeit einen Vertrag?	Zertifizierungsstelle
7	7	Haben Sie mit dieser Bio-Zertifizierungsstelle seit der Umstellung einen Vertrag?	1 Ja 2 Nein
8	8	Wie oft haben Sie die Bio-Zertifizierungsstelle bereits gewechselt?	1 Nie 2 einmal 3 zweimal u. öfter
9	9	Wie viel zahlen Sie für die Bio-Kontrolle an Ihre Bio-Zertifizierungsstelle pro Jahr?	Euro
10	10	Sind Sie Mitglied eines Bio-Verbandes?	1 Ja 2 Nein
11	11	Wenn ja, bei welchem Bio-Verband sind Sie Mitglied?	Verband
12	12	Lassen Sie sich nach weiteren Qualitätsrichtlinien zertifizieren? (Bio-Zertifizierung für Verarbeiter/Verarbeiterinnen, Markenprogramme...)	1 Ja 2 Nein
13	13	Würden Sie noch einmal den Betrieb biologisch zertifizieren lassen?	1 Ja 2 Nein
14	14	In welchen Betriebszweigen sind Sie tätig? (Ackerbau)	0 nicht ausgewählt 1 ausgewählt
	15	In welchen Betriebszweigen sind Sie tätig? (Tierhaltung)	0 nicht ausgewählt 1 ausgewählt
	16	In welchen Betriebszweigen sind Sie tätig? (Gemüseproduktion)	0 nicht ausgewählt 1 ausgewählt

Tabelle 6: Ausschnitt aus dem Datensatz, eigene Darstellung.

Fragennr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
N1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
A1		40	1	1994	1 SLK		1	1	200	2		2	1	1	1	0
A2		25	1	1993	2 SLK		1	1	230	2		2	1	0	1	0
A3		42	1	1996	2 SLK		1	1	400	2		1	1	1	1	0
A4		16	2	1991	2 SLK		1	1	350	1 Bio-Austria		1	1	1	1	0
A5		10	2	1991	1 SLK		1	1	200	2		1	1	0	1	0
A6		31	2	1993	1 SLK		1	1	214	2		2	1	0	1	0
A7		27	1	1994	2 SLK		1	1	280	1 Bio-Austria		2	1	0	1	0
A8		5,8	2	1995	1 SLK		1	1	170	2		2	1	0	1	0
A9		10	2	1992	1 SLK		1	1	250-300	1 Bio-Austria		2	1	1	1	0
A10		12	2	1992	1 SLK		1	1	240	2		2	1	1	1	0

## 4.11. Datenanalyse

Zur Beantwortung der Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit wurden Verfahren der deskriptiven Statistik angewandt. Mittels Deskriptivstatistik werden numerische Stichprobendaten in Form von Stichprobenkennwerten zusammengefasst (Bortz & Döring, 2016). Die erhobenen Daten wurden in Prozentwerten dargestellt. Zudem wurden Häufigkeiten, Mittelwert, Median, Minimum und Maximum berechnet. Die Kennwerte konnten

darauhin im Fließtext, in Tabellen und Grafiken präsentiert werden (Bortz & Döring, 2016). Im Statistikprogramm SPSS (Version 24) wurde mittels Rangkorrelation nach Spearman, bei der die Ränge der einzelnen Variablen die Ursprungsdaten ersetzen, die Korrelationskoeffiziente und die Signifikanz errechnet (Hatzinger & Nagel, 2013). Durch den Signifikanztest kann man die formulierten Hypothesen mittels der erhobenen quantitativen Daten überprüfen (Bortz & Döring, 2016). „Die Signifikanz drückt aus, ob ein hypothetisch vermuteter Zusammenhang zwischen zwei Variablen zufällig ist oder ob man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass ein statistisch bedeutsamer Zusammenhang vorliegt“ (Reiger & Haas, 2010). In der vorliegenden Arbeit wird ein Signifikanzniveau von 0,05 verwendet (Reiger & Haas, 2010). Zur Überprüfung der Hypothesen wurden die Zusammenhänge zwischen jeweils zwei Variablen überprüft, die durch das Zusammenfassen mehrerer Frageitems gebildet wurden (Index). Die Korrelationskoeffiziente (r) beschreibt den Grad des Zusammenhangs und kann einen Wert zwischen -1 und +1 annehmen, eine negative Zahl zeigt einen gegenläufigen Zusammenhang (Bühl, 2016). 0 bedeutet, dass statistisch kein Zusammenhang zwischen den Variablen besteht, +1 würde einen perfekten positiven Zusammenhang darstellen (Tabelle 7).

Tabelle 7: Eigene Darstellung der Korrelationskoeffizienten Interpretierung nach (Reiger & Haas, 2010; Bühl, 2016).

Wert	Interpretation
-0,4 – -0,6	Starker negativer Zusammenhang
-0,1 – -0,3	Schwacher negativer Zusammenhang
0	Kein Zusammenhang
0,1 – 0,3	Schwacher positiver Zusammenhang
0,4 – 0,6	Starker positiver Zusammenhang

## 4.12. Rückgabe der Ergebnisse

Die vollständige Masterarbeit wird, falls Interesse besteht, per Post oder per E-Mail an die GesprächspartnerInnen versendet.

## 5. Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Befragung von (n=29) Bio-Betrieben im Lungau dargestellt. Im Vordergrund steht die Wahrnehmung der Befragten zu den Bereichen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und den EU-Biorichtlinien. Abschließend wird dargestellt inwiefern sich die aufgestellten Hypothesen bewahrheitet haben.

Allgemein ist festzustellen, dass von allen (n=29) GesprächspartnerInnen 28 Bio-Betriebe einen Bio-Zertifizierungsvertrag mit der SLK (SLK GesmbH) haben und nur ein Bio-Betrieb mit der Bio-Zertifizierungsstelle ABG (Austria Bio Garantie). Alle 28 Bio-BäuerInnen, die einen bestehenden Vertrag mit der SLK haben, haben ihre Bio-Zertifizierungsstelle noch nie gewechselt und sind seit der Umstellung auf den biologischen Landbau Mitglied der SLK. Nur ein/e Bio-BäuerIn hat einmal von der SLK zur ABG gewechselt. Als Grund für den Wechsel der Bio-Zertifizierungsstelle wurde „Verständnislosigkeit“ angegeben.

Im Mittelwert zahlen die besuchten Bio-BäuerInnen 258 Euro pro Jahr an ihre Bio-Zertifizierungsstelle, minimal werden 150 Euro und maximal 400 Euro pro Jahr bezahlt.

## 5.1. Bio-Kontrolle

Alle GesprächspartnerInnen waren „zufrieden“ (72%) oder „eher zufrieden“ (28%) mit der Bio-Kontrolle.

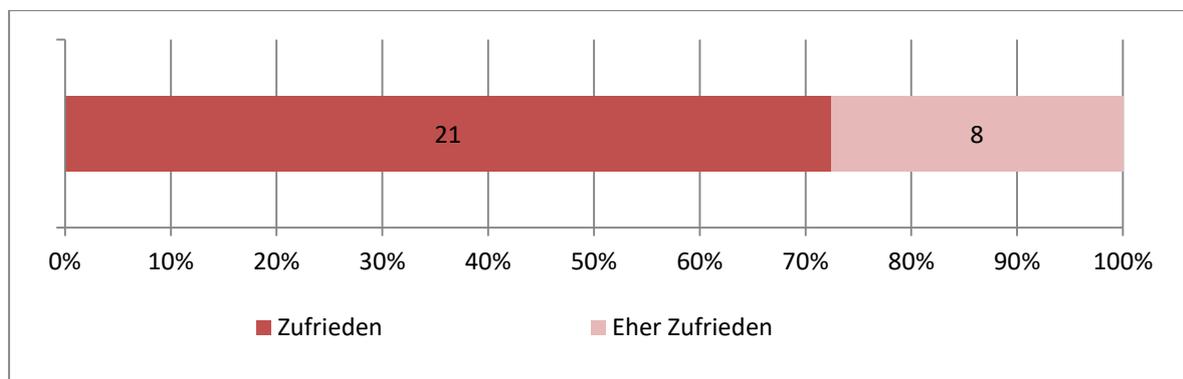


Abbildung 7: Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle (n=29); eigene Darstellung.

Die Bio-Kontrolle wird in Bezug auf den Kontrollvorgang von 24% als „sehr angenehm“ und von 62% der Befragten als „eher angenehm“ wahrgenommen. 14% empfanden den Kontrollvorgang der Bio-Kontrolle als „eher unangenehm“ und keiner der Bio-BäuerInnen empfand den Kontrollvorgang als „sehr unangenehm“.

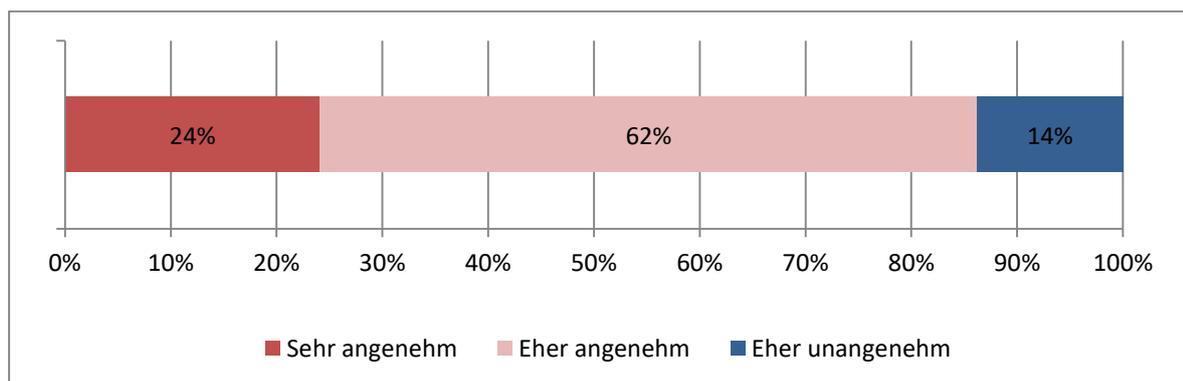


Abbildung 8: Wahrnehmung der Bio-Kontrolle in Bezug auf den Kontrollvorgang (n=29); eigene Darstellung.

Die letzte durchgeführte Bio-Kontrolle fand bei mehr als der Hälfte (59%) der GesprächspartnerInnen unangekündigt und bei 41% angekündigt statt.

Bei ebenfalls mehr als der Hälfte (59%) der befragten Bio-Betriebe hatte die zuletzt durchgeführte Bio-Kontrolle im Jahr 2018 stattgefunden, 41% der Befragten hatten ihre letzte Bio-Kontrolle im Jahr 2017.

Keiner der besuchten LandwirtInnen hatte bereits eine Bio-Kontrolle abgebrochen.

Ob auf den besuchten Betrieben neben der jährlichen Bio-Kontrolle weitere Arten von Kontrollen stattfinden, konnten die GesprächspartnerInnen mittels Mehrfachantwort beantworten. 24% der Befragten werden jährlich vom Amtstierarzt kontrolliert, 48% vom Tiergesundheitsdienst, 3% von der Sozialversicherung, 62% von der Agrarmarkt Austria und bei 17% der Bio-BäuerInnen finden keine weiteren Kontrollen statt.

### 5.1.1. Zeitaufwand

Der Großteil der besuchten Lungauer Bio-BäuerInnen empfindet die Länge der Bio-Kontrollen als zeitlich angemessen und wenig zeitaufwendig. Die meisten Bio-Betriebe gaben an, dass die Bio-Kontrolle von Jahr zu Jahr als nicht weniger zeitaufwendig empfunden wird. Der Zeitaufwand wird vom Großteil der GesprächspartnerInnen von Jahr zu Jahr als etwa gleich wahrgenommen (Tabelle 8).

Im Mittelwert dauern Bio-Kontrollen bei den befragten Lungauer Bio-BäuerInnen rund 1,7 Stunden, die längste Dauer wurde mit 3,5 Stunden und die kürzeste mit 0,5 Stunden angegeben.

Tabelle 8: Zeitaufwand durch die Bio-Kontrolle (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Länge der Bio-Kontrolle zeitlich angemessen?	69%	31%	0%	0%
Bio-Kontrolle zeitaufwendig?	14%	14%	38%	34%
Bio-Kontrolle Zeitintensiv?	10,3%	17,3%	34,4%	38%
Bio-Kontrolle von Jahr zu Jahr weniger zeitaufwendig?	14%	17%	31%	38%

### 5.1.2. Nutzen

38% aller Befragten finden, dass sie einen Nutzen aus der Bio-Kontrolle ziehen können, 31% stimmen eher zu, einen Nutzen ziehen zu können, für 14% trifft es eher nicht zu und 17% können keinen Nutzen aus der Bio-Kontrolle ziehen.

### 5.1.3. Verwaltungsaufwand

Mehr als die Hälfte der befragten Bio-BäuerInnen empfinden den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als nicht besonders aufwendig. Der Verwaltungsaufwand wurde vom Großteil der Bio-Betriebe von Jahr zu Jahr etwa gleichbleibend eingeschätzt, dass von Jahr zu Jahr weniger Verwaltungsaufwand geleistet werden muss konnte nicht bestätigt werden. Für die meisten Befragten stellt im Allgemeinen der Verwaltungsaufwand kein Problem dar. Ebenso empfindet der Großteil der Lungauer Bio-BäuerInnen den Verwaltungsaufwand nicht besonders hoch oder unangenehm (Tabelle 9).

Tabelle 9: Verwaltungsaufwand durch die Bio-Kontrolle (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Verwaltungsaufwand aufwendig?	10,4%	34,5%	37,9%	17,2%
Verwaltungsaufwand von Jahr zu Jahr weniger aufwendig?	10,4%	24,1%	34,5%	31%
Verwaltungsaufwand stellt kein Problem dar?	41%	38%	21%	0%
Verwaltungsaufwand unangenehm?	3,5%	24,1%	34,5%	37,9%
Verwaltungsaufwand hoch?	3,4%	41,4%	20,7%	34,5%

#### 5.1.4. Betriebliche Kosten

Bei der Befragung zu den Kosten der Bio-Kontrolle konnten nicht ganz so positive Ergebnisse erzielt werden. Die betrieblichen Kosten der Bio-Kontrolle empfinden nur 7% der befragten Bio-BäuerInnen als angemessen, 28% der Befragten gaben an, dass die Kosten eher angemessen sind. Für mehr als die Hälfte sind die Kosten eher nicht (48%) angemessen oder nicht angemessen (17%).

Das Preis-Leistungs-Verhältnis der Bio-Zertifizierungsstelle empfinden 17% als angemessen, 38% als eher angemessen, 28% der Bio-Betriebe eher als nicht angemessen und 17% als nicht angemessen.

#### 5.1.5. Unangekündigt/angekündigte Bio-Kontrolle

Für mehr als die Hälfte der Bio-LandwirtInnen macht es keinen oder kaum einen Unterschied, ob es sich bei der Bio-Kontrolle um eine angekündigte oder unangekündigte Kontrolle handelt. Allerdings empfindet etwas mehr als die Hälfte der GesprächspartnerInnen, dass eine unangekündigte Bio-Kontrolle den Zweck einer effektiven Kontrolle besser erfüllt als eine angekündigte Kontrolle. Mehr als die Hälfte der Bio-BäuerInnen denken außerdem, dass eine unangekündigte Bio-Kontrolle Verstöße gegen die Bio-Richtlinien leichter aufdecken kann als eine angekündigte Bio-Kontrolle (Tabelle 10).

79% aller Befragten (n=29) hatten bereits zumindest eine unangekündigte Bio-Kontrolle auf ihrem Hof, 21% hatten noch nie eine unangekündigte Bio-Kontrolle.

Tabelle 10: Unangekündigte und angekündigte Bio-Kontrolle (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Unangekündigte Bio-Kontrolle weniger angenehm als angekündigte Bio-Kontrolle?	31%	7%	17%	45%
Unangekündigte Bio-Kontrolle erfüllt den Zweck besser als angekündigte Kontrolle?	41,4%	10,3%	31%	17,3%
Unangekündigte Bio-Kontrolle kann Verstöße leichter aufdecken als angekündigte?	41,3%	17,3%	24,1%	17,3%

#### 5.2. Bio-Zertifizierung

79% aller (n=29) GesprächspartnerInnen waren „zufrieden“ mit ihrer Bio-Zertifizierungsstelle und 21% der Befragten waren „eher zufrieden“. Keine/r der Befragten war „eher unzufrieden“ oder „unzufrieden“.

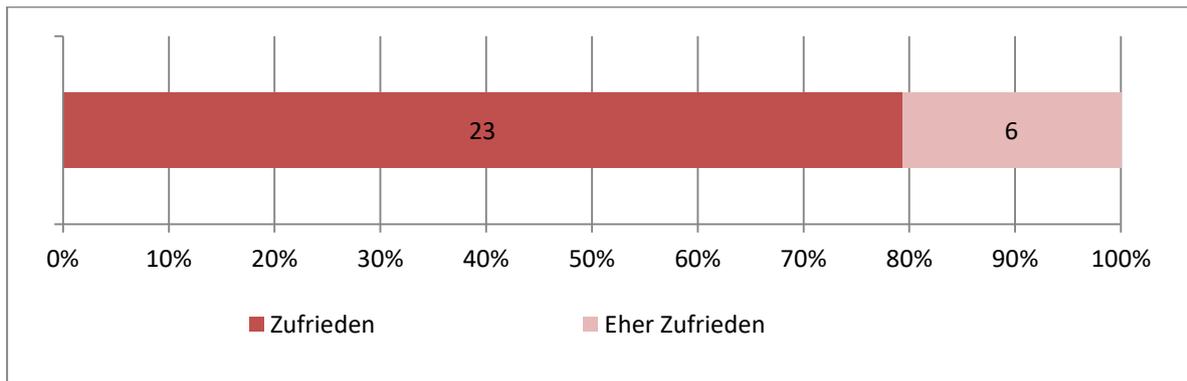


Abbildung 9: Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen gegenüber der Bio-Zertifizierungsstelle (n=29); eigene Darstellung.

Mit der Zusammenarbeit der Bio-Zertifizierungsstelle sind die GesprächspartnerInnen zu 72,41% zufrieden, 24,14% sind eher zufrieden und 3,45% sind unzufrieden.

97% der befragten Bio-BäuerInnen geben an, dass sie Vorteile aus der Bio-Zertifizierung ziehen können. Die genannten Vorteile sind:

- Naturnahe Produktion
- Umweltgedanke
- Felder biologisch zu bewirtschaften
- Besserer Kälberverkauf
- Bessere Vermarktung und Marktvorteile
- Höhere Preise und besserer Milchpreis
- Hausgäste sind lieber auf einem Biobauernhof
- Argumentation in der Direktvermarktung
- Förderungen
- Besserer Stellenwert in der Gesellschaft
- Vertrauen der Konsumenten und die Garantie der Produkte
- Eigenkontrolle der Produkte
- Tierwohl
- Bessere Lebensmittel erzeugen
- Beratung

Keine Vorteile aus der Bio-Zertifizierung ziehen zu können, gaben 3% der befragten GesprächspartnerInnen an. Als Grund wurde genannt:

- dass Qualität wichtiger sei als ein Bio-Zertifikat

Die Wahl der derzeitigen Bio-Zertifizierungsstelle der Bio-BäuerInnen wurde von 93% der Befragten aufgrund der Nähe zum Betrieb gewählt und 7% wählten aufgrund der Empfehlung von anderen BäuerInnen. Von den befragten GesprächspartnerInnen hatten 97% seit der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise einen Vertrag mit derselben Bio-Zertifizierungsstelle, nur 3% gaben an nicht mehr mit derselben Bio-Zertifizierungsstelle unter Vertrag zu stehen.

Noch nie bei der eigenen Bio-Zertifizierungsstelle beschwert haben sich 90% der Bio-BäuerInnen, 10% haben sich schon einmal beschwert. Die Gründe für eine Beschwerde waren:

- Nachweis nicht mehr gefunden, aufgrund dessen Strafzahlung
- Konventionelle Tierzucht, aufgrund dessen Strafzahlung
- Fehlverhalten des Kontrollors

Alle GesprächspartnerInnen würden sich ein weiteres Mal für die biologische Wirtschaftsweise entscheiden.

### 5.3. Bio-KontrollorIn

Ob den GesprächspartnerInnen der/die Bio-KontrollorIn bekannt ist oder nicht, macht für die meisten Befragten keinerlei Unterschied. Alle Befragten waren sich einig, dass der/die Bio-KontrollorIn bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle fachlich kompetent agierte. Ebenso war auch der Großteil der Bio-BäuerInnen der Meinung, dass bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf dem Betrieb der/die Bio-KontrollorIn sympathisch und freundlich wirkte. Ob der/die Bio-KontrollorIn zwanghaft versucht hat Fehler zu finden, konnte von den befragten Bio-Betrieben nicht bestätigt werden (Tabelle 11).

Tabelle 11: Bio-KontrollorIn (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Keinerlei Unterschied, ob der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin bekannt ist oder nicht?	72,41%	3,45%	10,35%	13,79%
Wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin fachlich kompetent?	66%	34%	0%	0%
Wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin sympathisch und freundlich?	76%	21%	0%	3%
Bei der letzten Jahreskontrolle empfand ich die Stimmung als angenehm?	83%	14%	0%	3%
Hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin zwanghaft versucht Fehler zu finden?	0%	7%	17%	76%

Die meisten Befragten hatten während der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle hilfreiche Tipps durch den/die Bio-KontrollorIn erhalten und alle befragten Bio-BäuerInnen empfinden Tipps, die sie während der Bio-Kontrolle erhalten, als vorteilhaft.

Der Großteil der Lungau Bio-BäuerInnen nimmt Beratung durch den/die Bio-KontrollorIn während der Bio-Kontrolle als angenehm wahr. Es konnte gezeigt werden, dass ein großer Wunsch besteht, im Rahmen der Bio-Kontrolle auch Beratung erhalten zu dürfen (Tabelle 12).

Tabelle 12: Bio-Kontrolle und Beratung (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin hilfreiche Tipps gegeben?	37,9%	31%	13,8%	17,3%
Bio-Kontrolle wäre angenehmer wenn Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin, erfolgen dürfte?	41%	38%	14%	7%
Ich wünsche mir, dass im	72,41%	20,69%	3,45%	3,45%

Rahmen der Bio-Kontrolle auch Beratung erfolgen darf?				
Tipps durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle angenehm?	79%	21%	0%	0%
Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle unangenehm?	7%	3%	7%	83%

## 5.4. EU-Bio-Richtlinien

Für die befragten Bio-BäuerInnen stellt die Umsetzung der Bio-Richtlinien ein wesentliches Element der biologischen Wirtschaftsweise dar, um sich von der konventionellen Wirtschaftsweise abzugrenzen. Ob die Bio-Richtlinien an die Wünsche, Vorstellungen und betrieblichen Anforderungen der Bio-Bäuerinnen angepasst sind, wurde von den Befragten als eher zutreffend wahrgenommen.

Fast alle GesprächspartnerInnen empfinden die Anwendung der Bio-Richtlinien weder als eine lästige noch als eine sinnlose Einschränkung ihrer Wirtschaftsweise. Für mehr als die Hälfte der Befragten lassen sich die heutigen Bio-Richtlinien allerdings nicht mehr mit dem Ursprungsgedanken des Bio-Landbaus vereinbaren. Grundsätzlich fühlten sich die GesprächspartnerInnen über die die Bio-Richtlinien und deren Änderungen ausreichend informiert. Ebenfalls fühlten sich mehr als die Hälfte über die häufigen Änderungen der Bio-Richtlinien nicht verärgert, allerdings kann nur ein kleiner Teil der Befragten auch positive Effekte durch mehrfache Änderungen der Bio-Richtlinien für den eigenen Betrieb erkennen (Tabelle 13 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Tabelle 13: EU-Bio-Richtlinien (n=29).

Frage (abgekürzt)	Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
Bio-Richtlinien wesentliches Element, um sich von der konventionellen Wirtschaftsweise abzugrenzen?	76%	21%	0%	3%
Bio-Richtlinien sind an Wünsche, Vorstellungen und betrieblichen Anforderungen Bio-Bäuerinnen angepasst?	10%	52%	28%	10%
Anwendung der Bio-Richtlinien ist eine lästige, sinnlose Einschränkung meiner Wirtschaftsweise?	3,45%	0%	24,14%	72,41%
Heutigen Bio-Richtlinien nicht mit Ursprungsgedanken des Bio-Landbaus vereinbar?	7%	41%	28%	24%
Ausreichend über die Bio-Richtlinien und deren Änderungen informiert?	58,6%	27,6%	13,8%	0%
Häufige Änderungen der Bio-Richtlinien verärgern	10%	38%	24%	28%

mich?

Mehrfachen Änderungen der Bio-Richtlinien bringen positive Effekte für meinen Betrieb?	3%	14%	55%	28%
--	----	-----	-----	-----

## 5.5. Ergebnisse der Hypothesentests

In diesem Kapitel werden die aufgestellten Hypothesen und die Hypothesentests dargestellt.

### 5.5.1. Hypothese 1

Wenn Bio-Kontrollen als zeitintensiv wahrgenommen werden, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.

Diese Hypothese wird angenommen, die Korrelation ist signifikant, es besteht ein stark positiver Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Zeitintensivität der Bio-Kontrolle und der Unzufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Kontrolle ( $p=0,018$ ;  $r=0,437^*$ ).

#### Korrelationen

		Bio- Kontrolle_zeitintensiv	Unzufriedenheit_ Bio- Kontrollvorgang
Spearman-Rho	Bio-Kontrolle_zeitintensiv	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	,437*
		n	29
	Unzufriedenheit_Bio- Kontrollvorgang	Korrelationskoeffizient	,437*
		Sig. (2-seitig)	1,000
		n	29

\*Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (zweiseitig).

### 5.5.2. Hypothese 2

Wenn Bio-Kontrollen einen wahrgenommenen hohen Verwaltungsaufwand für den/die Bio-BäuerInnen erzeugen, dann sind Bio-BäuerInnen unzufriedener mit der Bio-Kontrolle.

Diese Hypothese wird abgelehnt, die Korrelation ist nicht signifikant, es besteht kein Zusammenhang zwischen dem wahrgenommenen hohen Verwaltungsaufwand der Bio-Kontrollen und der Unzufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Bio-Kontrolle ( $p=0,073$ ;  $r=-,338$ ).

#### Korrelationen

		Unzufriedenheit_Bio- Kontrollvorgang	Bio- Kontrolle_Verwaltun gsaufwand
Spearman-Rho	Unzufriedenheit_Bio- Kontrollvorgang	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	-,338
		n	29
	Bio- Kontrolle_Verwaltungs	Korrelationskoeffizient	-,338
		Sig. (2-seitig)	1,000
		n	29

aufwand	n	29	29
---------	---	----	----

### 5.5.3. Hypothese 3

Wenn Bio-BäuerInnen einen gesteigerten Nutzen durch die Bio-Kontrolle wahrnehmen, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Zertifizierungsstelle.

Diese Hypothese wird abgelehnt, die Korrelation ist nicht signifikant, es besteht kein Zusammenhang zwischen dem wahrgenommenen gesteigerten Nutzen durch die Bio-Kontrolle und der Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Bio-Zertifizierungsstelle ( $p=0,543$ ;  $r=0,118$ ).

#### Korrelationen

		Bio-Kontrolle_Nutzen	Zufriedenheit_Bio-Zertifizierungsstelle
Spearman-Rho	Bio-Kontrolle_Nutzen	Korrelationskoeffizient	,118
		Sig. (2-seitig)	,543
		n	29
Zufriedenheit_Bio-Zertifizierungsstelle	Zufriedenheit_Bio-Zertifizierungsstelle	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	.
		n	29

### 5.5.4. Hypothese 4

Wenn Bio-BäuerInnen während der Bio-Kontrolle Informationen zur Betriebsführung durch den/die KontrollorIn erhalten, dann sind Bio-BäuerInnen zufriedener mit der Bio-Kontrolle.

Diese Hypothese wird abgelehnt, die Korrelation ist nicht signifikant, es besteht kein Zusammenhang zwischen Informationen die Bio-BäuerInnen durch den/die KontrollorIn während der Bio-Kontrolle erhalten und der Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Bio-Kontrolle ( $p=0,771$ ;  $r=-0,056$ ).

#### Korrelationen

		Bio-Kontrolle_Beratung	Zufriedenheit_Bio-Kontrolle
Spearman-Rho	Bio-Kontrolle_Beratung	Korrelationskoeffizient	-,056
		Sig. (2-seitig)	,771
		n	29
Zufriedenheit_Bio-Kontrolle	Zufriedenheit_Bio-Kontrolle	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	,771
		n	29

### 5.5.5. Hypothese 5

Wenn Bio-BäuerInnen persönlich überzeugt von der biologischen Wirtschaftsweise sind, dann sind sie mit der Bio-Kontrolle zufriedener.

Diese Hypothese wird angenommen, die Korrelation ist signifikant, es besteht ein stark positiver Zusammenhang zwischen der persönlichen Überzeugung der Bio-BäuerInnen mit

der biologischen Wirtschaftsweise und der Zufriedenheit der Bio-Kontrolle ( $p=0,015$ ;  $r=0,446^*$ ).

### Korrelationen

		Überzeugung_Bio	Zufriedenheit_Bio-Kontrolle
Spearman-Rho	Überzeugung_Bio	Korrelationskoeffizient	1,000
		Sig. (2-seitig)	.
		n	29
	Zufriedenheit_Bio-Kontrolle	Korrelationskoeffizient	,446*
		Sig. (2-seitig)	,015
		n	29

\*Die Korrelation ist auf dem 0,05 Niveau signifikant (zweiseitig).

Tabelle 14: Zusammenfassung der Hypothesen und der Rangkorrelation nach Spearman von ( $n=29$ ), eigene Darstellung.

Hypothesen Nr.	Spearman Rangkorrelation
	$n=29$
Hypothese 1	$p=0,018$ $r=0,437^*$
Hypothese 2	$p=0,073$ $r=-0,338$
Hypothese 3	$p=0,543$ $r=0,118$
Hypothese 4	$p=0,771$ $r=-0,056$
Hypothese 5	$p=0,015$ $r=0,446^*$

## 6. Diskussion

### 6.1. Forschungsfrage 1: Wie wird die Bio-Kontrolle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?

Der zeitliche Aufwand durch die Bio-Kontrolle wurde als ziemlich hoch eingestuft (Schulze et al., 2008, 513-514). Um eine gesteigerte Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen zu gewährleisten, könnten Faktoren wie zum Beispiel niedrigerer Zeitaufwand vorteilhaft sein (Schulz & Spiller, 2010, 28). Die Ergebnisse aus der vorliegenden Arbeit bestätigen diese Aussage. Es liegt ein signifikanter Zusammenhang vor zwischen der wahrgenommenen Zeitintensivität der Bio-Kontrolle und der Unzufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Kontrolle. Die Auswertung der quantitativen Daten zeigt allerdings, dass 69% der Befragten den Zeitaufwand angemessen empfanden und der Rest der Befragten den Zeitaufwand als eher angemessen empfand. Keiner der GesprächspartnerInnen empfand die Zeitintensivität als unangemessen, jedoch zeigen die Ergebnisse, dass ein Zusammenhang zwischen wahrgenommener Länge der Bio-Kontrolle und der Zufriedenheit mit der Bio-Kontrolle besteht.

Der bürokratische Verwaltungsaufwand wurde als hoch angesehen und das Kosten-Nutzenverhältnis der Bio-Kontrolle ist daher nicht für alle befragten Bio-LandwirtInnen gerechtfertigt (Schulze et al., 2008, 513-514). In der Literatur wird darauf hingewiesen, dass ein geringerer Verwaltungsaufwand der Bio-Kontrolle die Zufriedenheit der Bio-LandwirtInnen verbessern könnte (Schulz & Spiller, 2010, 28). Im Zuge der Hypothesentests konnte kein Zusammenhang zwischen dem Verwaltungsaufwand und der Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen festgestellt werden. Diese Hypothese wurde abgelehnt, es besteht kein Zusammenhang, die allgemeine Zufriedenheit der Bio-LandwirtInnen wird nicht beeinflusst. Mehr als die Hälfte der GesprächspartnerInnen empfanden den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als eher nicht aufwendig und nicht aufwendig. Für mehr als ein Drittel der Bio-LandwirtInnen stellte der Verwaltungsaufwand kein Problem dar. In Hinblick auf den verursachten Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise benötigt es keinen Verbesserungsbedarf.

## **6.2. Forschungsfrage 2: Wie wird die Bio-Zertifizierungsstelle von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?**

Das Kosten- und Nutzenverhältnis ist von großer Bedeutung, wobei die bürokratischen Kosten die Einstellung der LandwirtInnen gegenüber der Bio-Zertifizierung am stärksten beeinflusst. Je niedriger das Kosten- Nutzenverhältnis ist, desto geringer ist die Zufriedenheit der LandwirtInnen mit dem Bio-Zertifizierungssystem und das Ansehen des Zertifizierungssystems (Schulze & Spiller, 2010, 26-27). Schulze und Spiller (2010) stellen einen Zusammenhang zwischen dem empfundenen Nutzen durch die Bio-Kontrolle und der Zufriedenheit von Bio-LandwirtInnen auf. Der Großteil der befragten lungauer Bio-BäuerInnen findet einen Nutzen aus der Bio-Kontrolle ziehen zu können und fast alle Bio-LandwirtInnen gaben an Vorteile aus der Bio-Zertifizierung zu erzielen. Aus den qualitativen Ergebnissen hinsichtlich der Frage, welche Vorteile die Gesprächspartner aus der Bio-Kontrolle ziehen können, waren vor allem die gesteigerten Preise und Vermarktungsmöglichkeiten von hoher Bedeutung. Aber auch die gesteigerten positiven Einflüsse auf die Umwelt waren ein wichtiger Vorteil. Allerdings kann, durch die im Zuge der eigenen empirischen Untersuchung gesammelten Ergebnissen, die Aussage von Schulze und Spiller (2010) nicht bestätigt werden. Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem wahrgenommenen gesteigerten Nutzen durch die Bio-Kontrolle und der Zufriedenheit mit der Bio-Zertifizierungsstelle. Die allgemeine Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen wird nicht beeinflusst.

## **6.3. Forschungsfrage 3: Wie wird der/die Bio-KontrollorIn von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?**

Schulze und Spiller (2010) postulieren, dass aussagekräftige Prüfberichte sowie Informationen zur Betriebsführung vorteilhaft sein könnten um die Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen zu steigern. Der Zusammenhang zwischen Informationen die Bio-BäuerInnen durch den/die KontrollorIn während der Bio-Kontrolle erhalten und der Zufriedenheit der Bio-BäuerInnen mit der Bio-Kontrolle konnte nicht bestätigt werden. Die Hypothese wird abgelehnt, da die Korrelation nicht signifikant ist und somit kein Zusammenhang besteht, die allgemeine Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen wird nicht beeinflusst. Die wichtigsten Faktoren, um ein glaubwürdiges Bio-Zertifizierungssystem gewährleisten zu können, sind die Effektivität des Systems und die Qualität des Audits und somit die Verbesserung der Gründlichkeit des Auditors (Schulze & Spiller, 2010, 27-28). Das Fehlen von Beratung wurde allerdings als Kritik geäußert und zeigt einen Beratungswunsch von Seiten der Bio-BäuerInnen (Bischof et al., 2016). Die Auswertung der quantitativen Daten dieser Arbeit zeigt, dass sich auch die Mehrheit der lungauer Bio-BäuerInnen im Rahmen der Bio-Kontrolle Beratung wünschen würden. Für mehr als die Hälfte aller GesprächspartnerInnen wäre die Bio-Kontrolle angenehmer wenn Beratung durch den/die Bio-KontrollorIn während

der Bio-Kontrolle erfolgen dürfte. Dies zeigt einen intensiven Wunsch der Bio-BäuerInnen gegenüber fachlicher Beratung durch den/die Bio-KontrollorIn, beeinflusst aber nicht direkt die Zufriedenheit der Bio-LandwirtInnen mit der Bio-Kontrolle.

#### **6.4. Forschungsfrage 4: Wie werden die EU-Bio-Richtlinien von Bio-BäuerInnen wahrgenommen?**

Diese Aussage konnte bestätigt werden, es besteht ein Zusammenhang zwischen der persönlichen Überzeugung der Bio-BäuerInnen mit der biologischen Wirtschaftsweise und der Zufriedenheit der Bio-Kontrolle. Der Großteil der befragten Bio-BäuerInnen im Jahr 2016 würde wieder auf den biologischen Landbau umstellen und sich wieder biologisch zertifizieren lassen (Bischof et al., 2016). Die quantitativen Ergebnisse dieser hier vorliegenden Arbeit zeigen, es würden sich alle (n=29) Bio-BäuerInnen ein weiteres Mal für eine biologische Landwirtschaft entscheiden. Dieses Ergebnis demonstriert eine hohe persönliche Überzeugung gegenüber der biologischen Wirtschaftsweise und eine hohe Zufriedenheit mit der Bio-Kontrolle und dem Bio-Zertifizierungssystem. Für fast alle Befragten stellen die Anwendungen der Bio-Richtlinien keine lästige und sinnlose Einschränkung in der bäuerlichen Wirtschaftsweise dar. Nur 10% der Befragten LandwirtInnen waren über die häufigen Änderungen der Bio-Richtlinien verärgert.

### **7. Schlussfolgerung und Ausblick**

Die vorliegende Arbeit ist die erste Masterarbeit, die in Österreich die Wahrnehmung von Bio-BäuerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierungsstelle, Bio-KontrollorIn und EU-Bio-Richtlinien untersucht hat. Diese Masterarbeit leistet einen Beitrag zur Grundlagenforschung und kann als Basis für weitere Forschung zu den Themenbereichen Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, Bio-KontrollorIn und EU-Bio-Richtlinien herangezogen werden. Laut der vorliegenden Arbeit ist die Wahrnehmung der österreichischen, noch spezifischer der lungauer Bio-BäuerInnen gegenüber den bereits genannten Themengebieten positiv ausgefallen. Alle befragten Bio-LandwirtInnen würden sich ein weiteres Mal für die Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise entscheiden. Dies demonstriert ein hohes Maß an persönlicher Überzeugung in die eigene Tätigkeit als Bio-BäuerInn und lässt auf eine allgemein hohe Zufriedenheit der Befragten schließen.

Der Wunsch nach Beratung geht klar aus den Ergebnissen hervor, hier ist mit Sicherheit ein Verbesserungspotential möglich. Mehr als ein Drittel der GesprächspartnerInnen waren Mitglied eines Bio-Verbandes, alle jene waren Verbandsmitglied der Bio-Austria, hier besteht für Bio-Verbände im allgemeinen und für die Bio-Austria ein großes Potential, Beratung für ihre Mitglieder verstärkt anzubieten.

## 8. Quellenverzeichnis

- AMA-AGRARMARKT AUSTRIA (2014): AMA-Biosiegel-Richtlinie. Schlacht- und Zerlegebetriebe, Be- und Verarbeitungsbetriebe, Pack- und Lagerstellen, Lebensmittelhandel, Direktvermarkter. Online verfügbar unter [http://www.bios-kontrolle.at/wp-content/uploads/2017/06/AMA-Biosiegel-Richtlinie\\_Version\\_2014.pdf](http://www.bios-kontrolle.at/wp-content/uploads/2017/06/AMA-Biosiegel-Richtlinie_Version_2014.pdf) zuletzt geprüft am 05.01.2019.
- AMA-AGRARMARKT AUSTRIA (2016): Imagefolder. Online verfügbar unter [https://www.ama.at/getattachment/ba268c80-10f8-4c9a-8d11-b1c0758a6a61/Imagefolder\\_16\\_06\\_2016.pdf](https://www.ama.at/getattachment/ba268c80-10f8-4c9a-8d11-b1c0758a6a61/Imagefolder_16_06_2016.pdf) zuletzt geprüft am 13.08.2018.
- AMA-AGRARMARKT AUSTRIA (2018): Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft . Online verfügbar unter [https://www.ama.at/getattachment/695a64d4-3c33-4139-9952-d309e2364286/Merkblatt\\_OPUL-2015\\_Stand\\_Jaenner\\_2018.pdf](https://www.ama.at/getattachment/695a64d4-3c33-4139-9952-d309e2364286/Merkblatt_OPUL-2015_Stand_Jaenner_2018.pdf) zuletzt geprüft am 05.01.2019.
- AUSTRIA BIO GARANTIE GMBH (2018): Zertifizierungsprogramm. Ablauf der Kontrolle und Zertifizierung im Bereich: Abteilung Landwirtschaft BIO. Online verfügbar unter <http://www.abg.at/files/ABG0473.pdf> zuletzt geprüft am 06.01.2019.
- BEECK V. (2013): Kontrolle. In: Springer Fachmedien Wiesbaden (Hrsg.): Kompakt-Lexikon Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung: 2.400 Begriffe nachschlagen, verstehen, anwenden. Deutschland: Gabler Verlag. 264.
- BIERHOFF, H.-W. UND FREY, D. (2011): Sozialpsychologie - Individuum und soziale Welt. Göttingen: Hogrefe. 213-230.
- BIO AUSTRIA (2017): Richtlinienvergleich BIO AUSTRIA – EU-Bio-Verordnung. Online verfügbar unter [https://www.bio-austria.at/app/uploads/17-03-Rili\\_Vgl\\_BA\\_EU.pdf](https://www.bio-austria.at/app/uploads/17-03-Rili_Vgl_BA_EU.pdf) zuletzt geprüft am 06.01.2019.
- BIO AUSTRIA (2018): EU-Bio-Verordnung. Online verfügbar unter <http://www.bio-austria.at/bio-bauern/beratung/richtlinien/allgemeine-richtlinien/eu-bio-verordnung/> zuletzt geprüft am 24.05.18.
- BISCHOF, T., JETZINGER, V., KAHR, A., PEHAM, L., UND ZELENY, J. (2016): Die Einstellung von Bio-BäuerInnen gegenüber Bio-Kontrolle und Bio-Richtlinien in den Bezirken Amstetten, Hartberg-Fürstenfeld, Kirchdorf an der Krems und Steyr-Land (Österreich). Bakkalaureatsarbeit, Univ. f. Bodenkultur, Wien.
- BORTZ, J. UND DÖRING, N. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation. Heidelberg: Springer.
- BRAVO, C., P., SPILLER, A., UND VILLALOBOS P. (2012): Are Organic Growers Satisfied with the Certification System? A Causal Analysis of Farmers' Perceptions in Chile. In: International Food and Agribusiness Management Review Volume 15(4), 117-125.
- BÜHL, A. (2016): SPSS 23: Einführung in die moderne Datenanalyse. Pearson.
- BUNDESGESETZ ZUR DURCHFÜHRUNG DES UNIONSRECHTS AUF DEM GEBIET DER BIOLOGISCHEN PRODUKTION, GESCHÜTZTEN HERKUNFTSANGABEN UND TRADITIONELLEN SPEZIALITÄTEN (EU-Qualitätsregelungen-Durchführungsgesetz – EU-QuaDG), BGBl. I Nr. 130/2015 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 78/2017.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT, SOZIALES, GESUNDHEIT UND KONSUMENTENSCHUTZ (2018): Das Österreichische Lebensmittelbuch. Wien: BMASGK. Online verfügbar unter [https://www.verbrauchergesundheit.gv.at/lebensmittel/buch/oe\\_lm\\_buch.html](https://www.verbrauchergesundheit.gv.at/lebensmittel/buch/oe_lm_buch.html) zuletzt geprüft am 16.05.2018.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR DIGITALISIERUNG UND WIRTSCHAFTSSTANDORT (2018): Akkreditierung. Wien. BMWV. Online verfügbar unter <https://www.bmdw.gv.at/TechnikUndVermessung/Akkreditierung/Seiten/default.aspx> zuletzt geprüft am 13.08.2018.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS (2016): Grüner Bericht 2016. Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Wien: BMNT.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS (2017): Biobetriebe und Bioflächen in Österreich. Wien: BMNT. Online verfügbar unter [https://www.bmnt.gv.at/service/duz/Land/biobetriebe\\_bioflaechen\\_invekos\\_1990\\_2016.html](https://www.bmnt.gv.at/service/duz/Land/biobetriebe_bioflaechen_invekos_1990_2016.html) zuletzt geprüft am 14.05.2018.

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS (2017): Grüner Bericht 2017. Bericht über die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. Wien: BMNT.

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS (2017): Invekos / Invekos-GIS. Invekos (Integriertes Verwaltung- und Kontrollsystem) ist ein durch die EU schrittweise eingeführtes System zur Durchsetzung einer einheitlichen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in den EU-Mitgliedstaaten. Wien. BMNT. Online verfügbar unter <https://www.bmnt.gv.at/land/direktzahlungen/Invekos.html> zuletzt geprüft am 16.08.2018.

BUNDESMINISTERIUM FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS (2017): ÖPUL 2015 – das Agrar-Umweltprogramm bis 2020. Umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen durch Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft. Wien: BMNT. Online verfügbar unter [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/oepul/oepul2015.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/oepul/oepul2015.html) zuletzt geprüft am 11.02.2019.

CORSIN, F., FUNGE-SMITH, S., UND CLAUSEN, J. (2007): A qualitative assessment of standards and certification schemes applicable to aquaculture in the Asia-Pacific region. In: RAP Publication 2007/25 (FAO).

EAGLY, A. H., UND CHAIKEN, S. (1993): The psychology of attributes. Fort Worth, TX: Harcourt Brace Jovanovich College Publishers.

EUROPÄISCHER RAT (2007): VERORDNUNG (EG) Nr. 834/2007 DES RATES vom 28. Juni 2007 über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen und zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32007R0834&qid=1525704627675&from=DE>, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

EUROPÄISCHER RAT (2008): ERORDNUNG (EG) Nr. 1235/2008 DER KOMMISSION vom 8. Dezember 2008 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates hinsichtlich der Regelung der Einfuhren von ökologischen/biologischen Erzeugnissen aus Drittländern. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32008R1235&qid=1525705875873&from=DE>, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

EUROPÄISCHER RAT (2008): VERORDNUNG (EG) Nr. 889/2008 DER KOMMISSION vom 5. September 2008 mit Durchführungsvorschriften zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 des Rates über die ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen hinsichtlich der ökologischen/biologischen Produktion, Kennzeichnung und Kontrolle. Online verfügbar unter <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32008R0889&qid=1525705173694&from=DE>, zuletzt geprüft am 07.05.2018.

FIBL - FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BIOLOGISCHEN LANDBAU (2017): Bio in Europa: Biomarkt wächst zweistellig, Biofläche steigt auf fast 13 Millionen Hektar an. Online verfügbar unter <http://www.fibl.org/de/medien/medienarchiv/medienarchiv17/medienmitteilung17/article/biomarkt-waechst-zweistellig-bioflaeche-steigt-auf-fast-13-millionen-hektar-an.html> zuletzt geprüft am 24.05.18.

FIBL - FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BIOLOGISCHEN LANDBAU (2018): Bio in Europa legt weiter zu – Biomarkt wächst zweistellig, Biofläche steigt auf fast 14 Millionen Hektar an. Online verfügbar unter <http://www.fibl.org/de/medien/medienarchiv/medienarchiv18/medienmitteilung18/article/bio-in-europa-legt-weiter-zu-biomarkt-waechst-zweistellig-bioflaeche-steigt-auf-fast-14-millionen-h.html> zuletzt geprüft am 06.01.2019.

FIBL - FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BIOLOGISCHEN LANDBAU (2018): Ein boomender Biosektor: 57,8 Millionen Hektar Biofläche, Biomarkt wächst auf fast 90 Milliarden US-Dollar. Online verfügbar unter <http://www.fibl.org/de/service/nachrichtenarchiv/meldung/article/ein-boomender-biosektor-578-millionen-hektar-bioflaeche-biomarkt-waechst-auf-fast-90-milliarden-us.html> zuletzt geprüft am 06.01.2019.

FISCHER, L., UND WISWEDE, G. (2009): Grundlagen der Sozialpsychologie. In: Woll Artur (Hrsg): Wolls Lehr- und Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Deutschland: Oldenburg Verlag München. 3., völlig neu bearb. Auflage.

FREYER, B., EDER, M., SCHNEEBERGER, W., DARNHOFER, I., KIRNER, L., LINDENTHAL, T., UND ZOLLITSCH W. (2001): Der biologische Landbau in Österreich – Entwicklungen und Perspektiven. In: Agrarwissenschaften 50 (7), 400-4009. Online verfügbar unter [http://orgprints.org/2484/1/freyer\\_et\\_al.pdf](http://orgprints.org/2484/1/freyer_et_al.pdf) zuletzt geprüft am 11.02.2019.

GIANNAKAS, K. (2002): Information asymmetries and consumption decisions in organic food product markets. Canadian Journal of Agricultural Economic/Revue Canadienne D'Agroeconomie s, 50(1), 35–50.

- GRÜNEWALD, A. (2013): Von der Zertifizierung der Natur und der Natur der Zertifizierung: Wie Standards die biologische Landwirtschaft in Österreich verändert haben. Dissertation, Univ. Wien.
- HARTUNG, J. (2010): Sozialpsychologie. Psychologie in der sozialen Arbeit. Band 3. Herausgeber Franz J. Schermer. Kohlhammer Verlag.16-62.
- HATZINGER, R., UND NAGEL, H. (2013): Statistik mit SPSS: Fallbeispiele und Methoden. Pearson. 2. aktualisierte Auflage.
- IFOAM (2005): Definition of Organic Agriculture. Online verfügbar unter <https://www.ifoam.bio/en/organic-landmarks/definition-organic-agriculture> zuletzt geprüft am 24.05.2018.
- IFOAM (2005): Principles of Organic Agriculture Preamble. Online verfügbar unter [https://www.ifoam.bio/sites/default/files/poa\\_english\\_web.pdf](https://www.ifoam.bio/sites/default/files/poa_english_web.pdf) zuletzt geprüft am 24.05.18.
- IFOAM (2018): History. Online verfügbar unter <https://www.ifoam.bio/en/about-us/history> zuletzt geprüft am 24.05.2018.
- JAHN, G., SCHRAMM, M., UND SPILLER, A. (2005): The Reliability of Certification: Quality Labels as a Consumer Policy Tool. In: Journal of Consumer Policy, 28(1). 53 – 73.
- LUTTIKHOLT, L. W. (2007): Principles of organic agriculture as formulated by the International Federation of Organic Agriculture Movements. In: NJAS-Wageningen Journal of Life Sciences, 54(4), 347-360. Online verfügbar unter [https://ac.els-cdn.com/S157352140780008X/1-s2.0-S157352140780008X-main.pdf?\\_tid=afe50b15-da38-4483-bc36-c18275107329&acdnat=1550042183\\_ced8e373b9b774b266e1890f4c731637](https://ac.els-cdn.com/S157352140780008X/1-s2.0-S157352140780008X-main.pdf?_tid=afe50b15-da38-4483-bc36-c18275107329&acdnat=1550042183_ced8e373b9b774b266e1890f4c731637) zuletzt geprüft am 02.02.2019.
- PADEL, S., VINE, J., HUBER, B., STOLZE, M., JESPERSEN, L.M., RÜEGG, E., MEINSHAUSEN, F., PULIGA, A., COMPAGNIONI, A., UND BELLIERE, S.R. (2010): The European regulatory framework and its implementation in influencing organic inspection and certification systems in the EU.
- REIGER, H., UND HAAS, B. (2010): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Wien: Facultas Verlag.
- SCHULZE, H., JAHN, G., NEUENDORFF, J., UND SPILLER, A. (2008): Die Öko-Zertifizierung in Deutschland aus Sicht der Produzenten: Handlungsvorschläge zur politischen Weiterentwicklung In: Berichte über Landwirtschaft, 86(3), 357-540.
- SCHULZE, H. UND SPILLER, A. (2010): Farmers' Acceptance of the Organic Certification System in Germany: A Partial Least Squares Model. In: Journal of International Food & Agribusiness Marketing 22 (1-2), 7-36. DOI: 10.1080/08974430903372724.
- SLIGH, M. UND CIERPKA, T. (2007): Organic Values. In: LOCKERETZ, W. (ed.): Organic Farming - an International History. CAB International: Wallingford, United Kingdom, 30–39.
- STATISTIK AUSTRIA (2017): Politische Bezirke. Wien. Online verfügbar unter [https://www.statistik.at/web\\_de/klassifikationen/regionale\\_gliederungen/politische\\_bezirke/index.html](https://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/politische_bezirke/index.html) zuletzt geprüft am 27.05.18.
- VAN DER KAMP, M. (2012): Inferring the Unknown: Enacting Organic Standards through Certification. In: International Journal of Sociology of Agriculture & Food, 20(1). 114.
- VOGL C. R. UND AXMANN P. (2016): 5.1.4 Akkreditierung. In: Freyer, B. (Hrsg.): Ökologischer Landbau – Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen, Nr. 4639, Deutschland: Haupt Verlag. 130-137
- VOGL, C. R., BIBERAUER, S. UND DARNHOFER, I. (2003): Das Bio-Kontrollsystem in Österreich. In: ÖKOLOGIE & LANDBAU 127(3), 6-10.
- VOGL, C. R., UND DARNHOFER, I. (2004): Organic agriculture in Austria - Highest rate of certified organic farms in the EU. In: The Organic Standard (34), 4-5.
- ZORN, A. (2012): Economic analysis of organic certification systems: determinants of non-compliance and optimum control strategies. Dissertation, Univ. Stuttgart-Hohenheim.

## 9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Überblick über den Bio-Flächenanteil in Europa (FiBL Erhebung 2018 www.organic-world.net). .....	11
Abbildung 2: Entwicklung der Bioflächen zwischen den Jahren 1990 und 2016 in Österreich (BMNT, 2017). .....	13
Abbildung 3: Entwicklung der Biobetriebe zwischen den Jahren 1990 und 2016 in Österreich (BMNT, 2017). .....	13
Abbildung 4: Österreichkarte und Bundesländeraufteilung mit Bundeslandgrenzen (Grünerbericht, 2017). Roter Pfeil: Bundesland Salzburg. ....	27
Abbildung 5: Bundesland Salzburg. Unterteilung in die fünf Gaue Salzburgs und Salzburg Stadt (Wikipedia, 2010). Rot umrandet: Region Lungau. ....	28
Abbildung 6: Die geographischen Region Lungau ist deckungsgleich mit dem politischen Bezirk Tamsweg. Die grünen Grenzlinien der Abbildung unterteilen den Lungau in seine fünfzehn Gemeinden (UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau, 2018). .....	29
Abbildung 7: Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen gegenüber der Bio-Kontrolle (n=29); eigene Darstellung. ....	36
Abbildung 8: Wahrnehmung der Bio-Kontrolle in Bezug auf den Kontrollvorgang (n=29); eigene Darstellung. ....	36
Abbildung 9: Zufriedenheit der GesprächspartnerInnen gegenüber der Bio- Zertifizierungsstelle (n=29); eigene Darstellung. ....	39

## 10. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Matrix zur schlüssigen Gliederung und Verknüpfung von Kapiteln. ....	26
Tabelle 2: Sozioökonomische Daten (n=29). ....	30
Tabelle 3: Auflistung der soziodemographischen Daten der GesprächspartnerInnen (n=29); eigene Darstellung. ....	31
Tabelle 4: Gründe der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise (n=29). ....	32
Tabelle 5: Ausschnitt aus dem Kodierungsschema, eigene Darstellung. ....	34
Tabelle 6: Ausschnitt aus dem Datensatz, eigene Darstellung. ....	34
Tabelle 7: Eigene Darstellung der Korrelationskoeffizienten Interpretierung nach (Reiger & Haas, 2010; Bühl, 2016). ....	35
Tabelle 8: Zeitaufwand durch die Bio-Kontrolle (n=29). ....	37
Tabelle 9: Verwaltungsaufwand durch die Bio-Kontrolle (n=29). ....	37
Tabelle 10: Unangekündigte und angekündigte Bio-Kontrolle (n=29). ....	38
Tabelle 11: Bio-KontrollorIn (n=29). ....	40
Tabelle 12: Bio-Kontrolle und Beratung (n=29). ....	40
Tabelle 13: EU-Bio-Richtlinien (n=29). ....	41
Tabelle 14: Zusammenfassung der Hypothesen und der Rangkorrelation nach Spearman von (n=29), eigene Darstellung. ....	44

# 11. Anhang

## 11.1. Ergebnisse der deskriptiven Statistik

			Total
Fragen Nr.	Frage	Antwortmöglichkeiten	$\bar{x}$ % von n n=29
1	Name BetriebsleiterIn	Anonym	
2	Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird von Ihnen bewirtschaftet? (in ha)	Min. Max. Mittelwert Median	2 ha 150 ha 23,94 ha 16 ha
3	Wird der Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb geführt?	Haupterwerb Nebenerwerb	41% 59%
4	Seit welchem Jahr ist Ihr Betrieb biologisch zertifiziert?	Min. Max. Mittelwert Median	2006 1990 ~ 1994 1993
5	Der Betrieb wurde bereits von der vorherigen Generation biologisch zertifiziert?	Ja Nein	59% 41%
6	Mit welcher Zertifizierungsstelle haben Sie derzeit einen Vertrag?	ABG BIOS BIKO Tirol Lacon GmbH LVA LKV Austria SGS SLK	3% 0% 0% 0% 0% 0% 0% 97%
7	Haben Sie mit dieser Bio-Zertifizierungsstelle seit der Umstellung einen Vertrag?	Ja Nein	97% 3%
8	Wie oft haben Sie die Bio-Zertifizierungsstelle bereits gewechselt?	Nie 1x 2x und öfters	97% 3% 0%

9	Wie viel zahlen Sie für die Bio-Kontrolle an Ihre Bio-Zertifizierungsstelle pro Jahr?	Min. Max. Mittelwert Median	150 Euro 400 Euro ~ 258 Euro 250 Euro
10	Sind Sie Mitglied eines Bio-Verbandes?	Ja Nein	38% 62%
11	Wenn ja, bei welchem Bio-Verband sind Sie Mitglied?	Bio-Austria Demeter Erde & Saat Arche Noah ORBI Freiland	100% 0% 0% 0% 0% 0%
12	Lassen Sie sich nach weiteren Qualitätsrichtlinien zertifizieren? (Bio-Zertifizierung für Verarbeiter/Verarbeiterinnen, Markenprogramme...)	Ja Nein	24% 76%
13	Würden Sie noch einmal den Betrieb biologisch zertifizieren lassen?	Ja Nein	100% 0%
14	In welchen Betriebszweigen sind Sie tätig? (Mehrfachantwort möglich)	Mehrfachantwort: Ackerbau Tierhaltung Gemüseproduktion Obst- und Weinbau	$\Sigma=141\%$ 41% 100% 0% 0%
15	Welche Nutztiere halten Sie am Betrieb? (Mehrfachantwort möglich)	Mehrfachantwort: Milchkühe Mutterkühe Rindermast Kälbermast Mastschweine Zuchtschweine Legehühner Masthühner Puten Gänse Milchschafe Fleischschafe	$\Sigma=179\%$ 52% 41% 34% 28% 7% 0% 7% 0% 0% 0% 0% 0% 3%

		Milchziegen	0%
		Fleischziegen	0%
		Bienen	0%
		Keine	0%
		Sonstiges	7%
16	Ich bin mit meiner Bio-Zertifizierungsstelle im Allgemeinen...	Zufrieden	79%
		Eher zufrieden	21%
		Eher unzufrieden	0%
		Unzufrieden	0%
17	Ich bin mit der Bio-Kontrolle im Allgemeinen...	Zufrieden	72%
		Eher zufrieden	28%
		Eher unzufrieden	0%
		Unzufrieden	0%
18	Ein wesentlicher Grund für meine Umstellung war... Das höhere Einkommen.	Trifft zu	31%
		Trifft eher zu	28%
		Trifft eher nicht zu	24%
		Trifft nicht zu	17%
19	Ein wesentlicher Grund für meine Umstellung war... Die Verbesserungen auf meinem Betrieb im Natur-, Umwelt- und Tierschutzsektor.	Trifft zu	48%
		Trifft eher zu	41%
		Trifft eher nicht zu	3%
		Trifft nicht zu	7%
20	Ein wesentlicher Grund für meine Umstellung war... Die verbesserten Vermarktungsmöglichkeiten meiner Produkte.	Trifft zu	59%
		Trifft eher zu	20,5%
		Trifft eher nicht zu	0%
		Trifft nicht zu	20,5%
21	Ein wesentlicher Grund für meine Umstellung war... In meiner Nachbarschaft/Region haben sich in den letzten Jahren viele Betriebe für den Bio-Landbau entschieden.	Trifft zu	21%
		Trifft eher zu	24%
		Trifft eher nicht zu	27,5%
		Trifft nicht zu	27,5%
22	Es ist mir wichtig was meine Nachbarn von meiner Wirtschaftsweise halten.	Trifft zu	3%
		Trifft eher zu	21%
		Trifft eher nicht zu	21%
		Trifft nicht zu	55%
23	Es ist mir wichtig was meine Familie und Freunde von meiner Wirtschaftsweise halten.	Trifft zu	66%
		Trifft eher zu	24%
		Trifft eher nicht zu	0%

		Trifft nicht zu	10%
24	Ich empfinde die Bio-Kontrolle in Bezug auf den Kontrollvorgang als...	Sehr angenehm Eher angenehm Eher unangenehm Sehr unangenehm	24% 62% 14% 0%
25	Auf meinem Betrieb gibt es neben der jährlichen Bio-Kontrolle folgende Arten von Kontrollen: (Mehrfachantwort möglich)	Mehrfachantwort: Amtstierarzt Tiergesundheitsdienst Sozialversicherung AMA Keine Sonstiges	$\Sigma=154\%$ 24% 48% 3% 62% 17% 0%
26	Die letzte Bio-Kontrolle war...	Angekündigt Unangekündigt	59% 41%
27	Die letzte Bio-Kontrolle war im Jahr...	2017 2018	41% 59%
28	Wie lange dauerte die letzte Bio-Kontrolle (in Stunden)?	Min. Max. Mittelwert Median	0,5 3,5 ~ 1,7 1,5
29	Ich habe bereits eine Bio-Kontrolle abgebrochen.	Ja Nein	0% 100%
30	Ich hatte bereits eine unangekündigte Bio-Kontrolle.	Ja Nein	79% 21%
31	Seit der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise hatte ich bereits ... Bio-Kontrollen auf meinem Betrieb.	1x 2x 3x 4x 5x 6x 7x und öfters	0% 0% 0% 0% 0% 0% 100%
32	Ich empfinde die Länge der Bio-Kontrolle als zeitlich angemessen.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	69% 31% 0% 0%

33	Ich empfinde die Bio-Kontrolle von Jahr zu Jahr weniger zeitaufwendig.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	14% 17% 31% 38%
34	Ich empfinde die betrieblichen Kosten für die Bio-Kontrolle als angemessen.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	7% 28% 48% 17%
35	Ich empfinde eine unangekündigte Bio-Kontrolle als weniger angenehm als eine angekündigte Bio-Kontrolle.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	31% 7% 17% 45%
36	Ich finde eine unangekündigte Bio-Kontrolle erfüllt den Zweck einer effektiven Kontrolle besser als eine angekündigte Kontrolle.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	41,4% 10,3% 31% 17,3%
37	Ich denke, dass eine unangekündigte Bio-Kontrolle Verstöße gegen die Richtlinien leichter aufdecken kann als eine angekündigte.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	41,3% 17,3% 24,1% 17,3%
38	Ich empfinde die Bio-Kontrolle als zeitaufwendig.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	14% 14% 38% 34%
39	Ich finde, dass ich einen Nutzen aus der Bio-Kontrolle ziehen kann.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	38% 31% 14% 17%
40	Ich nehme die Bio-Kontrolle als Zeitintensiv wahr.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	10,3% 17,3% 34,4% 38%
41	Es macht für mich keinerlei Unterschied, ob mir der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin bekannt ist oder nicht.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	72,41% 3,45% 10,35% 13,79%

42	Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin mir hilfreiche Tipps gegeben.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	37,9% 31,0% 13,8% 17,3%
43	Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin fachlich kompetent.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	66% 34% 0% 0%
44	Die jährliche Bio-Kontrolle wäre für mich angenehmer wenn Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin, erfolgen dürfte.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	41% 38% 14% 7%
45	Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin sympathisch und freundlich.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	76% 21% 0% 3%
46	Ich wünsche mir, dass im Rahmen der Bio-Kontrolle auch Beratung erfolgen darf.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	72,41% 20,69% 3,45% 3,45%
47	Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb empfand ich die Stimmung als angenehm.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	83% 14% 0% 3%
48	Ich empfinde Tipps die ich durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle erhalte, als angenehm.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	79% 21% 0% 0%
49	Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin zwanghaft versucht Fehler zu finden.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	0% 7% 17% 76%
50	Ich empfinde Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle als unangenehm.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	7% 3% 7% 83%

51	Mit der Zusammenarbeit Ihrer Bio-Zertifizierungsstelle sind Sie...	Zufrieden Eher zufrieden Eher unzufrieden Unzufrieden	72,41% 24,14% 0% 3,45%
52	Durch die Bio-Zertifizierung ergeben sich Vorteile für mich.	Ja Nein	97% 3%
53	Ich habe aus folgenden Gründen die derzeitige Bio-Zertifizierungsstelle ausgewählt:	Kostengünstiger Nähe Empfehlung	0% 93% 7%
54	Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als aufwendig.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	10,4% 34,5% 37,9% 17,2%
55	Das Preis-Leistungs-Verhältnis meiner Bio-Zertifizierungsstelle empfinde ich als angemessen.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	17% 38% 28% 17%
56	Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise von Jahr zu Jahr als weniger aufwendig.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	10,4% 24,1% 34,5% 31,0%
57	Der Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise stellt für mich kein Problem dar.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	41% 38% 21% 0%
58	Ich habe mich schon einmal bei der Bio-Zertifizierungsstelle beschwert.	Ja Nein	10% 90%
59	Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als unangenehm.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	3,5% 24,1% 34,5% 37,9%
60	Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als hoch.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	3,4% 41,4% 20,7% 34,5%

61	Die Umsetzung der Bio-Richtlinien ist ein wesentliches Element der biologischen Wirtschaftsweise, um sich von der konventionellen Wirtschaftsweise abzugrenzen.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	76% 21% 0% 3%
62	Die Bio-Richtlinien sind an die Wünsche, Vorstellungen und betrieblichen Anforderungen der Bio-Bauern und Bio-Bäuerinnen angepasst.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	10% 52% 28% 10%
63	Ich empfinde die Anwendung der Bio-Richtlinien als eine lästige und sinnlose Einschränkung in meiner Wirtschaftsweise.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	3,45% 0% 24,14% 72,41%
64	Die heutigen Bio-Richtlinien lassen sich nicht mit dem Ursprungsgedanken des Bio-Landbaus vereinbaren.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	7% 41% 28% 24%
65	Ich werde ausreichend über die Bio-Richtlinien und deren Änderungen informiert.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	58,6% 27,6% 13,8% 0%
66	Die häufigen Änderungen der Bio-Richtlinien verärgern mich.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	10% 38% 24% 28%
67	Die mehrfachen Änderungen der Bio-Richtlinien bringen positive Effekte für meinen Betrieb mit sich.	Trifft zu Trifft eher zu Trifft eher nicht zu Trifft nicht zu	3% 14% 55% 28%
68	Bitte schätzen Sie ein, wie Ihre Produkte, die wesentlich für das wirtschaftliche Einkommen sind, vermarktet werden.	Direktvermarktung: Min. Max. Mittelwert Median Bauernmarkt usw.: Min. Max.	0% 90% 10,34% 2%  0% 2%

		Mittelwert Median Handel usw.: Min. Max. Mittelwert Median Selbstversorgung: Min. Max. Mittelwert Median Sonstiges:	0,07% 0%  0% 100% 75,59% 85%  0% 50% 14% 10% 0%
69	Geburtsjahr Betriebsleiter/Betriebsleiterin	Min. Max. Mittelwert Median	1937 1995 ~ 1972 1973
70	Höchste abgeschlossene Ausbildung des Betriebsleiter/der Betriebsleiterin	Pflichtschule Lehre Berufsbild. mittlere Schule AHS BHS Kolleg Universität/Fachhochschule	3,45% 41,38% 37,93% 3,45% 3,45% 3,45% 6,90%
71	Gibt es eine spezielle landwirtschaftliche Ausbildung des Betriebsleiter/der Betriebsleiterin  Wenn ja, welche landwirtschaftliche(n) Ausbildungen(en) haben Sie (Mehrfachantwort möglich)	Ja Nein n Mehrfachantwort: LW Lehre/Facharbeiterprüfung LW Lehre/Meisterprüfung LW Fachschule Höhere LW/FW Schule LW Studium (Uni/FH) Spezielle LW Kurse Sonstiges	86% 14% n <sup>neu</sup> =25 Σ=144% 52% 16% 36% 8% 4% 28% 0%

72	Wer am Betrieb ist Vertragspartner/Vertragspartnerin mit der Bio-Zertifizierungsstelle	Anonym	
73	Wer ist vom Betrieb bei der Bio- Kontrolle anwesend	Betriebsleiter/Betriebsleiterin Sonstige	97% 3%

## 11.2. Verwendeter Fragebogen

### Fragebogen/Datenerhebung

Im Rahmen meiner Masterarbeit am Institut für ökologischen Landbau der Universität für Bodenkultur Wien werden die Wahrnehmung von Bio-Bauern und Bio-Bäuerinnen des Lungaus gegenüber der Bio-Kontrolle, Bio-Zertifizierung, des/der KontrollorIn und der EU-Bio-Richtlinien untersucht. Diese Meinungsbefragung dient rein wissenschaftlichen Forschungszwecken, Ihre persönlichen Daten werden nicht in der Darstellung der Ergebnisse verwendet und nicht an Dritte weitergegeben.

Dies ist keine Prüfungssituation, es soll auch nicht ihr Fachwissen abgefragt werden. Diese Befragung dient einzig allein der Datenerhebung über Wahrnehmung von Bio-Bauern und Bio-Bäuerinnen gegenüber dem Zertifizierungsprozess. Bitte antworten sie ehrlich und überlegen sie nicht zu lange bei den Fragen.

Bitte beachten sie, dass Sie keine Frage auslassen.

Vielen lieben Dank für Ihre Teilnahme!

1. Name Betriebsleiter/Betriebsleiterin

2. Wie viel landwirtschaftliche Nutzfläche wird von Ihnen bewirtschaftet? (Bitte in ha angeben)

3. Wird der Betrieb im Haupt- oder Nebenerwerb geführt?

- Haupteerwerb  
 Nebenerwerb

4. Seit welchem Jahr ist Ihr Betrieb biologisch zertifiziert?

5. Der Betrieb wurde bereits von der vorherigen Generation biologisch zertifiziert?

- Ja  
 Nein

6. Mit welcher Zertifizierungsstelle haben Sie derzeit einen Vertrag?

- ABG (Austria Bio Garantie)  
 BIOS (Biokontrollservice Österreich)  
 Kontrollservice BIKO Tirol  
 Lacon GmbH, Prüfinstitut

LVA (Lebensmittel, Vertrauen, Analysen GmbH)

LKV Austria

SGS (Austria Controll-Co. Ges.m.b.H.)

SLK (Salzburger Landwirt. Kontrolle GmbH)

7. Haben Sie mit dieser Bio-Zertifizierungsstelle seit der Umstellung einen Vertrag?

Ja

Nein

8. Wie oft haben Sie die Bio-Zertifizierungsstelle bereits gewechselt?

Nie

1x

2x und öfters

Wenn Sie bereits gewechselt haben: Aus welchem Grund? (Bitte angeben)

9. Wie viel zahlen Sie für die Bio-Kontrolle an Ihre Bio-Zertifizierungsstelle pro Jahr? (Ungefähr)

10. Sind Sie Mitglied eines Bio-Verbandes?

Ja

Nein

11. Wenn ja, bei welchem Bio-Verband sind Sie Mitglied?

Bio-Austria

Demeter (Biologisch-dynamisch)

Erde & Saat

Arche Noah

ORBI - organisch biologisch kontrolliert - nach Dr. Hans Müller

Freiland - kritische Tiermedizin geprüft

Andere (bitte angeben):

12. Lassen Sie sich nach weiteren Qualitätsrichtlinien zertifizieren? (Bio-Zertifizierung für Verarbeiter/Verarbeiterinnen, Markenprogramme...)

Ja

Nein

13. Würden Sie noch einmal den Betrieb biologisch zertifizieren lassen?

Ja

Nein

14. In welchen Betriebszweigen sind Sie tätig?

Ackerbau

Tierhaltung

Gemüseproduktion

Obst- und Weinbau

Sonstiges (bitte angeben):

15. Welche Nutztiere halten Sie am Betrieb?

- Milchkühe
- Mutterkühe
- Rindermast
- Kälbermast
- Mastschweine
- Zuchtschweine
- Legehühner
- Masthühner
- Puten
- Gänse
- Milchschafe
- Fleischschafe
- Milchziegen
- Fleischziegen
- Bienen
- Keine

Sonstiges (bitte angeben):

**Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen danach ob oder in wie weit diese auf Ihre Situation zutreffen.**

16. Ich bin mit meiner Bio-Zertifizierungsstelle im Allgemeinen...

Zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Ich bin mit der Bio-Kontrolle im Allgemeinen...

Zufrieden	Eher zufrieden	Eher unzufrieden	Unzufrieden
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Inwieweit waren die folgenden Gründe für Ihre Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise von Bedeutung? Ein wesentlicher Grund für meine Umstellung war...

18. Das höhere Einkommen.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

19. Die Verbesserungen auf meinem Betrieb im Natur-, Umwelt- und Tierschutzsektor.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

20. Die verbesserten Vermarktungsmöglichkeiten meiner Produkte.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

21. In meiner Nachbarschaft/Region haben sich in den letzten Jahren viele Betriebe für den Bio-Landbau entschieden.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

22. Es ist mir wichtig was meine Nachbarn von meiner Wirtschaftsweise halten.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

23. Es ist mir wichtig was meine Familie und Freunde von meiner Wirtschaftsweise halten.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

## Bio-Kontrolle

24. Ich empfinde die Bio-Kontrolle in Bezug auf den Kontrollvorgang als...

Sehr angenehm

Eher angenehm

Eher unangenehm

Sehr unangenehm

25. Auf meinem Betrieb gibt es neben der jährlichen Bio-Kontrolle folgende Arten von Kontrollen:

- Amtstierarzt
- Tiergesundheitsdienst
- Sozialversicherung
- Agrarmarkt-Austria (AMA)
- Keine

Sonstiges (bitte angeben):

26. Die letzte Bio-Kontrolle war...

- Angekündigt
- Unangekündigt

27. Die letzte Bio-Kontrolle war im Jahr...

- 2017
- 2018

28. Wie lange dauerte die letzte Bio-Kontrolle (in Stunden)?

29. Ich habe bereits eine Bio-Kontrolle abgebrochen.

- Ja
- Nein

Wenn ja, wie oft und aus welchen Gründen: (Bitte angeben)

30. Ich hatte bereits eine unangekündigte Bio-Kontrolle.

- Ja
- Nein

31. Seit der Umstellung auf die biologische Wirtschaftsweise hatte ich bereits ... Bio-Kontrollen auf meinem Betrieb.

- 1x
- 2x
- 3x
- 4x
- 5x
- 6x
- 7x und öfters

**Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen danach ob oder in wie weit diese auf Ihre Situation zutreffen.**

32. Ich empfinde die Länge der Bio-Kontrolle als zeitlich angemessen.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

33. Ich empfinde die Bio-Kontrolle von Jahr zu Jahr weniger zeitaufwendig.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

34. Ich empfinde die betrieblichen Kosten für die Bio-Kontrolle als angemessen.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

35. Ich empfinde eine unangekündigte Bio-Kontrolle als weniger angenehm als eine angekündigte Bio-Kontrolle.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

36. Ich finde eine unangekündigte Bio-Kontrolle erfüllt den Zweck einer effektiven Kontrolle besser als eine angekündigte Kontrolle.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

37. Ich denke, dass eine unangekündigte Bio-Kontrolle Verstöße gegen die Richtlinien leichter aufdecken kann als eine angekündigte.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

38. Ich empfinde die Bio-Kontrolle als zeitaufwendig.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

39. Ich finde, dass ich einen Nutzen aus der Bio-Kontrolle ziehen kann.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

40. Ich nehme die Bio-Kontrolle als Zeitintensiv wahr.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## Bio-Kontrollor/Kontrollorin

41. Es macht für mich keinerlei Unterschied, ob mir der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin bekannt ist oder nicht.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

42. Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin mir hilfreiche Tipps gegeben.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

43. Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin fachlich kompetent.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

44. Die jährliche Bio-Kontrolle wäre für mich angenehmer wenn Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin, erfolgen dürfte.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

45. Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb wirkte der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin sympathisch und freundlich.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

46. Ich wünsche mir, dass im Rahmen der Bio-Kontrolle auch Beratung erfolgen darf.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

47. Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb empfand ich die Stimmung als angenehm.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

48. Ich empfinde Tipps die ich durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle erhalte, als angenehm.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

49. Bei der zuletzt durchgeführten vollständigen Jahreskontrolle auf meinem Betrieb hat der Bio-Kontrollor/die Kontrollorin zwanghaft versucht Fehler zu finden.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

50. Ich empfinde Beratung durch den Bio-Kontrollor/die Kontrollorin während der Bio-Kontrolle als unangenehm.

Trifft zu

Trifft eher zu

Trifft eher nicht zu

Trifft nicht zu

## Bio-Zertifizierungsstelle

51. Mit der Zusammenarbeit Ihrer Bio-Zertifizierungsstelle sind Sie...

Zufrieden

Eher zufrieden

Eher unzufrieden

Unzufrieden

52. Durch die Bio-Zertifizierung ergeben sich Vorteile für mich.

Ja

Nein

Wenn ja: Welchen? Wenn nein: Aus welchem Grund? (Bitte angeben)

53. Ich habe aus folgenden Gründen die derzeitige Bio-Zertifizierungsstelle ausgewählt:

Kostengünstiger als andere Zertifizierungsstellen

- Nähe der Zertifizierungsstelle
  - Empfehlung von anderen Bauern und Bäuerinnen
- Sonstiges (bitte angeben):

54. Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als aufwendig.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

55. Das Preis-Leistungs-Verhältnis meiner Bio-Zertifizierungsstelle empfinde ich als angemessen.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

56. Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise von Jahr zu Jahr als weniger aufwendig.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

57. Der Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise stellt für mich kein Problem dar.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

58. Ich habe mich schon einmal bei der Bio-Zertifizierungsstelle beschwert.

- Ja
- Nein

Wenn ja, wie oft und aus welchen Gründen:

59. Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als unangenehm.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

60. Ich empfinde den Verwaltungsaufwand durch den Umstieg auf die biologische Wirtschaftsweise als hoch.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

## EU-Bio-Richtlinien

61. Die Umsetzung der Bio-Richtlinien ist ein wesentliches Element der biologischen Wirtschaftsweise, um sich von der konventionellen Wirtschaftsweise abzugrenzen.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

62. Die Bio-Richtlinien sind an die Wünsche, Vorstellungen und betrieblichen Anforderungen der Bio-Bauern und Bio-Bäuerinnen angepasst.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

63. Ich empfinde die Anwendung der Bio-Richtlinien als eine lästige und sinnlose Einschränkung in meiner Wirtschaftsweise.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

64. Die heutigen Bio-Richtlinien lassen sich nicht mit dem Ursprungsgedanken des Bio-Landbaus vereinbaren.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

65. Ich werde ausreichend über die Bio-Richtlinien und deren Änderungen informiert.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

66. Die häufigen Änderungen der Bio-Richtlinien verärgern mich.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

67. Die mehrfachen Änderungen der Bio-Richtlinien bringen positive Effekte für meinen Betrieb mit sich.

Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**In den folgenden Fragen geht es nicht darum die Vermarktung im Detail für jede Produktgruppe exakt zu erfassen. Es geht eher darum zu erfassen, ob Sie Ihre Produkte "eher direkt an Kunden/Kundinnen" oder "eher direkt an den Handel" verkaufen.**

68. Bitte schätzen Sie ein, wie Ihre Produkte, die wesentlich für das wirtschaftliche Einkommen sind, vermarktet werden. (auf 100%)

Direkt an Konsument/Konsumentin (kommen auf den Hof): Direktvermarktung

Direkt an Konsument/Konsumentin (entfernter): Bauernmarkt, Gemeinschaftsladen, FoodCoop

Nicht direkt an Konsument/Konsumentin: Handel, Vertragsbauern/Vertragsbäuerin, Gastronomie, etc.

Selbstversorgung:

Sonstiges (bitte angeben):

## Betriebsdaten/Person

69. Geburtsjahr Betriebsleiter/Betriebsleiterin:

70. Höchste abgeschlossene Ausbildung des Betriebsleiter/der Betriebsleiterin:

- Pflichtschule
- Lehre
- Berufsbildende mittlere Schule
- AHS
- BHS
- Hochschulverwandte Lehranstalt (Kolleg)
- Universität/Fachhochschule

71. Gibt es eine spezielle landwirtschaftliche Ausbildung des Betriebsleiter/der Betriebsleiterin?

- Ja
- Nein
- Wenn ja, welche landwirtschaftliche(n) Ausbildungen(en) haben Sie?
  - Landwirtschaftliche Lehre mit Facharbeiterprüfung
  - Landwirtschaftliche Lehre mit Meisterprüfung
  - Landwirtschaftliche Fachschule
  - Höhere Land- und Forstwirtschaftliche Schule
  - Landwirtschaftliches Studium (Uni/FH)
  - Spezielle landwirtschaftliche Kurse

Sonstiges (bitte angeben):

72. Wer am Betrieb ist Vertragspartner/Vertragspartnerin mit der Bio-Zertifizierungsstelle? (Name)

73. Wer ist vom Betrieb bei der Bio-Kontrolle anwesend?

- Betriebsleiter/Betriebsleiterin

Sonstige (bitte angeben):

Vielen Dank für Ihren Zeitaufwand und Ihre Teilnahme!